

jUHU

**KOSTENLOS
ZUM MITNEHMEN**

DAS JUNGE MAGAZIN FÜR SENIORENKULTUR IM REMS-MURR-KREIS



10 40 HEFTE JAHRE

UND IMMER jUHU!

Für Auenwald. Für Sie.

Das Service-Angebot Ihrer Auenwald Apotheke.



Botenservice. Kundenkonto. Gesundheitschecks. Leihgeräte.

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag, 8.30 bis 12.30 Uhr, 14 bis 18.30 Uhr
Samstag, 8.30 bis 12.30 Uhr



Talstraße 4 · 71549 Auenwald
Telefon (07191) 90753-0
info@apotheke-auenwald.de
www.apotheke-auenwald.de
Dr. Ulrich Heigoldt

Für Allmersbach. Für Sie.

Das Service-Angebot Ihrer Rats-Apotheke.



Botenservice. Kundenkonto. Gesundheitschecks. Leihgeräte.

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag, 8 bis 12.30 Uhr, 14 bis 18.30 Uhr
Samstag, 8 bis 13 Uhr



Backnanger Str. 48
71573 Allmersbach im Tal
Telefon 07191/359020
info@apotheke-allmersbach.de
Dr. Ulrich Heigoldt



GESUNDHEITSDIENSTE OBERES MURRTAL E.V.

Pflege und Therapie aus einer Hand



Wir suchen ständig Fachkräfte aus der Pflege, Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie. !

- **Alten- und Krankenpflege** 0 71 92 / 909 104
- **Praxis für Physiotherapie** 0 71 93 / 82 82
- **Praxis für Ergotherapie** 0 71 93 / 931 401
- **Praxis für Logopädie** 0 71 92 / 936 013
- **Wir bilden Altenpflege-fachkräfte aus** 0 71 92 / 909 100

Blumstraße 20 | 71540 Murrhardt
Telefon 07192 / 909 100 | Fax 07192 / 909 105
www.diakonie-ambulant.info
E-mail: info@diakonie-ambulant.info

WICHTIGE ADRESSEN DES KREISSENIORENRATS REMS-MURR

FÜHRUNGSTEAM DES KREISSENIORENRATS

VORSITZENDE

Waltraud Bühl
Nonnenbergstraße 19
71384 Weinstadt
Tel. 07151/68180
vorstand@ksr-rems-murr.de

STELLVERTRETENDER VORSITZENDER

Roland Schlichenmaier
Hölderlinstraße 13
71549 Auenwald
Tel. 07191/1873186
2.vorstand@ksr-rems-murr.de

STELLVERTRETENDER VORSITZENDER

Manfred Wörner
Hamburger Str. 11
71522 Backnang
Tel. 07191/3455349
woerner-backnang@t-online.de

SCHRIFTFÜHRER

Gerhard Dannwolf
Lutherweg 45
71522 Backnang
Tel. 07191/908388
gerhard.dannwolf@outlook.de

PRESSEREFERENT

Karl-Heinz Pscheidl
Tulpenweg 22
71549 Auenwald
Tel.: 07191/52565
pressereferent@ksr-rems-murr.de

SCHATZMEISTER

Christa Cepa-Reizel
Meißner Straße 23
70736 Fellbach
Tel. 0711/5782610
christareizel@t-online.de

KASSENPRÜFER

Horst Zwicker
Höhenstraße 17
71364 Winnenden
Tel. 07195/74803
h.zwicker37@web.de

Dieter Schenkel

Im Törl 9
71570 Oppenweiler
Tel.: 07191/4136
dieter.schenkel@web.de

VERTEPNER LANDRATSAMT

Werner Geiser
Alter Postplatz 10
Landratsamt
71328 Waiblingen
Tel. 07151/5011506
w.geiser@rems-murr-kreis.de

BEISITZER

Edwin Schmidt
Meisner Str. 8
70736 Fellbach
Tel.: 0711 5043949
vorstand@stadtseniorenrat-fellbach.info

Dr. Heinz-Jürgen Kopmann
Panoramastr. 35
73614 Schorndorf
Tel.: 07181/69132
drkopmann@web.de

Klaus Werner
Kelterweinberge 24
71554 Weissach im Tal
Tel. 07191/300625
wn.kj1970@googlemail.com

Heinz Dengler
Seestraße 7
71364 Winnenden
Tel. 07195/3949
heinzdengler@web.de

Hartmut Lehmann
Steingrube 24
71334 Waiblingen
Tel. 07151/562530
hartmut.lehmann@gmx.de

Bernhard Dippon
Marktstraße 44
71384 Weinstadt
Tel.: 07151/68443
bernhard_dippon@web.de

Reiner Mars
Panoramastr. 75
73630 Remshalden
Tel.: 07151 72175
Seniorenrat@Remshalden.de

Otto Förstner
Paul-Käfer-Weg 2
71394 Kernen i.R.
Tel.: 07151/ 4 36 07
ottofoerstner@aol.com

Peter Stolhofer
Wielandstraße 14
73635 Rudersberg
Tel. 07183/7479
ep.stolhofer@t-online.de

Gudrun Hanel
Lessingweg 4
71549 Auenwald
Tel.: 07191/53028
gudrun.hanel@gmx.de

Rosemarie Baur-Schwozer
Murrhardter Str. 15
71522 Backnang
Tel. 07191/83017
seniorenvertretung.backnang@gmx.de

Reinhold Sczuka
Rathausplatz 10
71566 Althütte
Tel. 07183/959590
reinhold.sczuka@althuetten.de

EHRENVORSITZENDER
Heinz Weber
Freibergstraße 3
70736 Fellbach
Tel. 0711/513726
hhweber1@gmx.de

EHRENMITGLIED
Falk Dieter Widmaier
Dürerweg 30
73614 Schorndorf
Tel. 07181/64391
mfd.widmaier@arcor.de

GAST
Hans-Jörg Eckardt
Silberstraße 6
71409 Schwaikheim
Tel.: 07195/51428
HJEckardt@web.de

www.ksr-rems-murr.de

Freud und Leid liegen nah beieinander



Liebe Leserin,
lieber Leser,

heute haben Sie die 40. Ausgabe des Senioren-Magazins jUHU vorliegen, das ist auf dem umkämpften Markt der Printmedien nicht

selbstverständlich. Dafür danken wir in erster Linie unseren Werbepartnern, denn ohne ihre Unterstützung wäre die Herausgabe des Magazins nicht möglich. Ein aufrichtiges Danke auch an die Mitarbeiter, die dazu beitragen, dass wir ein attraktives und lebendiges Magazin am Markt platzieren können.

„Senioren-Magazin“ hieß die erste Ausgabe, die im Januar 2008 erschien. Schnell erschien uns der Titel als zu brav, zu bieder – eben altbacken, würde der Schwabe sagen. Ein lebhafter und freudiger Titel musste her. Daher heißt der Titel seit dem April 2009: jUHU – Jung unter Hundert.

Der Generation 55plus wird immer mehr Aufmerksamkeit zuteil. Sie ist selbstbewusst und ist ein kritischer Verbraucher, der sich aufgrund der Lebenserfahrung nicht so leicht verführen lässt. Mehr und mehr Seniorenräte werden in Gemeinden und Städten gegründet, deren Meinungen bei den Parteien und Politikern stetig mehr Gewicht bekommen.

Als offizielles Bekanntmachungsorgan des Kreisseniorerats Rems-Murr sind wir auch das Sprachrohr der Arbeit dieses Gremiums. Dessen Stellenwert wird immer wichtiger. Deshalb ist die erfolgreiche Kooperation mit dem Kreisseniorerats Rems-Murr weiterhin ein Grundpfeiler für unser Magazin. Das gilt gleichermaßen für die Werbekunden, die oft seit vielen Jahren dem jUHU-Magazin die Treue halten.

Freud und Leid liegen eng beieinander, Freud haben wir über diese 40. Jubiläumsausgabe. Leid aber über den tragischen Unfall unseres Redakteurs und Freundes Jürgen Klein, er war die Seele unseres Magazins und kann diese Aufgabe nicht mehr ausführen. Freud, dass wir mit Frau Simone Schneider-Seebeck eine qualifizierte Person gefunden haben, die diese Aufgabe übernimmt.

INHALT

04	Grußwort: Joachim Pfeiffer, MdB/CDU	22	Infos vom Sanofakter
05	Grußwort: Staatssekretär Wilfried Klenk	24	Furcht vor der Spritze?
06	Grußwort: Gernot Gruber, MdL/SPD	25	Der schwäbische Most soll wieder prickelnd werden
07	Grußwort: Petra Häffner, MdL/Die Grünen	26	Steuerseite: Steuern; Was ändert sich?
08	Grußwort: Jochen Haussmann, MdL/FDP-DVP	28	Seite des Rechts: Der Unfall im Straßenverkehr
10	Grußwort: Gudrun Wilhelm, Regionalrat	30	Die Hochzeit war der schönste Tag – Solange ich nur denken mag
11	Grußwort: Landrat Dr. Richard Sigel	32	Zum Tod von Dr. Ingo Sperl
12	Grußwort: Waltraud Bühl. KSR-Vorsitzende	35	Gesundes Arbeiten gestalten
13	Nachrichten aus den Seniorenräten	36	Der Tod ist nicht umsonst
20	Seniorenfreundlicher Einkauf im Rems-Murr-Kreis	37	Wider den Datenklau
		38	100 Jahre Bau Geno
		39	Hajo kocht: Hausgemachte Bauernbratwürste mit Paprika-Weißkrautsalat

IMPRESSUM

Herausgeber:
Roland Schlichenmaier

Redaktion:
Simone Schneider-Seebeck
Königsberger Straße 11
71737 Kirchberg/Murr
Telefon 07144.8881525
Mail: schneider-ma@arcor.de

Anzeigen:
Josef Rodlberger
Telefon 07193 9300 41
Mobil 0160 90 65 49 30
j.rodberger@t-online.de

ISSN 2191-009X

Titelbild:
© RSW Verlag

Verlag:
RSW Verlag
Hölderlinstr. 13 | 71549 Auenwald
E-Mail: rs@schlichenmaier.de
Tel. 07191 | 1873186
www.rsw-verlag.de

Herstellung:
Timon Schlichenmaier, Hamburg
www.typowerkstatt.com

Druck:
Wir machen Druck,
Backnang-Waldrems

www.jUHU-magazin.de

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
RA Torsten Früh (Backnang), Hans-Jörg Haug (Althütte), Bettina Filipiak (Backnang), Dr. Steffen Balz (Backnang), Helmut Ehleiter (Backnang), Gerhard Dannwolf (Backnang), Karl-Heinz Pscheidl (Auenwald), Gerd Volk (Weinstadt), S. Lutz/K.H. Häußermann (Fellbach), Simone Schneider-Seebeck (Kirchberg/Murr), Werner Pabst (Auenwald), Werner Kraft (Auenwald), Rosemarie Bauer-Schwozer (Backnang)

Leid aber auch über den Verlust eines besonderen Menschen, über Dr. Ingo Sperl, der uns mit seinen Beiträgen im jUHU und darüber hinaus viel Freude bereitet. Freud auch mit dem Ehepaar Heinz und Emma Häussermann aus Backnang, das schon seit über 70 Jahren miteinander glücklich verheiratet ist.

Ich wünsche mir, dass auch diese Ausgabe Ihnen viel Freude bereitet.

Ihr Roland Schlichenmaier, (jUHU-Herausgeber)

Grußwort von Joachim Pfeiffer MdB



Rems-Murr den Folgen des demografischen Wandels und bindet Senioren aktiv in die Gesellschaft ein. Damit gestaltet er den kommunalen Jahreskalender maßgeblich mit, pflegt den Austausch der Generationen und bereichert seit vielen Jahren das gesellschaftliche und politische Leben unseres Kreises. Von wegen alt und verbraucht!

Das gilt auch für das Seniorenmagazin jUHU. Mit frischen Ideen und interessanten Themen vermittelt das Magazin nützliche Informationen für unsere Senioren im Kreis und gibt Anregungen für einen aktiven und gesunden Alltag als „best ager“. Zum 10-jährigen Jubiläum gratuliere ich herzlich und freue mich, dass Sie mit jUHU Ihren Teil dazu beitragen, den Rems-Murr-Kreis fit für eine älter werdende Gesellschaft zu machen.

Fakt ist: Die „Alten“ brauchen sich nicht hinter den Jungen zu verstecken. Im Gegenteil: Senioren sind für unsere Gesellschaft ein Gewinn. Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse stellen ein wichtiges Fundament für die Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder, dar.

Doch wollen wir den demografischen Wandel als echte Chance nutzen, gilt es, manch alteingesessene Gesellschaftsstruktur aufzubrechen. Zum Beispiel die Organisation der Arbeitsbiografien nach dem Motto des klassischen „Senioritätsprinzip“, also je älter, desto höher in der Hierarchie, desto mehr Geld und Einfluss. In einer Gesellschaft, in der viele Menschen alt werden, sollte es darum gehen, die verschiedenen Begabungen und Voraussetzungen der Jungen und Alten noch besser miteinander zu vernetzen und auf Flexibilität zu setzen. Heutzutage gehört niemand mit 70 Jahren zum alten Eisen, wenn man bedenkt, dass jeder noch 15 bis 20 Jahre aktives Leben nach Rentenantritt vor sich hat. Große Chancen für ein gutes Leben und gesellschaftliche Teilhabe im Alter bietet die Digitalisierung. Dass der ehemals „typische Rentner“ mittlerweile zum „Silver-surfer“ geworden ist, belegt die Statistik: Heutzutage sind 67 Prozent aller Senioren über 65 täglich im Internet unterwegs, um einzukaufen, Flüge zu buchen, E-Mails zu schreiben oder Nachrichten zu verfolgen. Gerade auch die künstliche Intelligenz eröffnet neue Chancen im Gesundheits- und Pflegebereich.

Damit digitale Angebote zu einem echten Gewinn für Mobilität, Unterhaltung und Kontaktpflege für den Großteil der Generation 65+ werden, sind sowohl Dienste notwendig, die gezielt auf die Bedürfnisse und Interessen der Nutzergruppe zugeschnitten sind, als auch Möglichkeiten zur digitalen Weiterbildung. Die im Jahr 2017 geschaffene „Service-Stelle Digitalisierung und Bildung für ältere Menschen“ ist ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Wir als CDU/CSU setzen uns auch in den nächsten Jahren für eine aktive Seniorenpolitik ein, und werden weiterhin mehr Partizipation und Selbstbestimmung im Alter fördern. So gilt es, das Renteneintrittsalter anzupassen, flexiblere Arbeitsmodelle zu entwickeln und die Infrastruktur entsprechend auszubauen. Lebenslanges Lernen darf keine Sonntagspredigt

Eigentlich sollten wir uns freuen – wir werden immer älter. Biologisch gesehen sind wir heute in etwa ein Jahrzehnt jünger als die Generation vor uns. Das gilt auch für den Rems-Murr-Kreis. Hier leben rund 422.700 Menschen, von denen circa 15 Prozent zwischen 65 und 79 Jahre alt sind. Bis 2030 wird sich der Anteil der ab 65-Jährigen auf 27 Prozent erhöhen. Während immer mehr Menschen länger gesund und geistig fit bleiben, schrumpft die Bevölkerungszahl.

Diese Verschiebung der Altersstruktur, der „demografische Wandel“, wird oft als Problem für die Seniorenpolitik, Vereine, Einrichtungen und Kommunen begriffen. Doch die gewonnenen Jahre können auch zu einer großen Chance für unser Land werden. Das beweist der Kreisseniorerrat Rems-Murr e.V.

Mit seinen zahlreichen Aktivitäten – von Jugendhilfe über Gesundheitskonferenzen und -seminare bis hin zu abwechslungsreichen Weiterbildungs- und Freizeitangeboten – trotz der Kreisseniorerrat

bleiben, sondern muss zur Realität werden, denn „wer aufhört zu lernen, ist alt. Er mag zwanzig oder achtzig sein“, so Henry Ford. Aus diesem Grund unterstütze ich Initiativen und Organisationen wie den Kreisseniorerrat tatkräftig. Sie stehen der Generation 55+ mit Rat und Tat zur Seite, treten für deren Interesse auf Kreis- und Landesebene ein und engagieren sich vielfältig – sozial, wirtschaftlich, kulturell und gesellschaftspolitisch.

Damit sind Sie ein unersetzlicher Lückenschließer und Lösungsbringer. Für diesen wertvollen Einsatz danke ich Ihnen ausdrücklich!

Joachim Pfeiffer MdB/CDU

Grußwort von Staatssekretär Wilfried Klenk



Liebe Seniorinnen und Senioren,

„jUHU – das junge Magazin für Seniorenkultur im Rems-Murr-Kreis“ erscheint bereits zum 40. Mal. Das ist ein erfreuliches Jubiläum, zu dem ich auf das Herzlichste gratuliere.

Die Blattmacher haben am Anfang den Anspruch formuliert, das Magazin zum attraktivsten Medium von, mit und für Senioren zu machen. Diesem Anspruch werden sie seit über einem Jahrzehnt in eindrucksvoller Weise gerecht. „jUHU“ ist eine Erfolgsgeschichte, gleichsam die weithin vernehmbare Stimme der Generation 55+.

Passion, Seriosität, Kreativität und journalistische Sorgfalt machen das Magazin zu einer erstklassigen Informationsquelle. Dabei wird mit jenen überkommenen Vorstellungen aufgeräumt, die Älterwerden mit Gebrechlichkeit, Verfall und Verlust gleichsetzen. Stattdessen wird ein positives Altersbild, eine optimistische, lebensbejahende Einstellung vermittelt.

Doch damit nicht genug: „jUHU“ unterstützt und fördert das bürgerschaftliche Engagement der Generation 55+ und leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Gemeinwohl. In unserem Gemeinwesen wichtige Aufgaben übernehmen und dabei Großes leisten, das bleibt nicht allein den jüngeren Generationen vorbehalten.

Kurzum: Liebe Blattmacher, Ihr leidenschaftliches journalistisches Tun verdient höchste Wertschätzung. Es tut unserer Gesellschaft gut! Dafür danke ich Ihnen aufrichtig. Allen, die dazu beigetragen haben, „jUHU“ zu einer Erfolgsgeschichte zu machen, wünsche ich weiterhin ein erfolgreiches Schaffen und noch viele weitere Ausgaben!

Wilfried Klenk MdL/CDU

Grußwort von Gernot Gruber MdL



Liebe Aktive des
Kreisseniorerats,
liebe Leser und Leserinnen
des Seniorenmagazins jUHU,

ich freue mich über das vielfältige
Engagement des Kreisseniorerats

und die Herausgabe des interessanten, unterhaltsamen und informativen
Seniorenmagazins jUHU.

Ganz herzlichen Glückwunsch zum 40. Geburtstag, dem für Schwaben ja
besonders wertvollen Ehrentag!

2016 bin ich als einziger Sozialdemokrat im Rems-Murr-Kreis mit den
drei Landtagswahlkreisen 15 (Waiblingen), 16 (Schorndorf) und 17 (Back-
nang) in den Landtag gewählt worden mit dem achtbesten SPD-Stimmen-
ergebnis von 70 Wahlkreisen im Land.

Mein Motto „Im Wahlkreis verwurzelt – für die Menschen aktiv“ war die
Botschaft, dass ich mich gerne für die Menschen und ihre Belange ein-
setze.

Dazu gehören für mich mit zu den wichtigsten Aufgaben eine gute Unter-
richtsversorgung an allen unseren Schulen, die ärztliche Versorgung in
den Städten und Gemeinden für Jung und Alt, ein ausreichendes Angebot
an ambulanter und stationärer Pflege und ein verlässlicher Nahverkehr
mit Bus, Zug und S-Bahn.

Unsere Demokratie und unser Land lebt nicht nur von einem funktionie-
renden Staat, sondern auch durch den vielfältigen Einsatz für andere in
Vereinen und Organisationen – in diesem Sinne wünsche ich Ihnen für
Ihr Engagement viel erneuerbare Energie und dankbare Leserinnen und
Leser!

Gernot Gruber MdL/SPD

Grußwort von Petra Häffner MdL



Liebe Leserin und lieber Leser,

Sie halten die 40. Ausgabe des Seni-
orenmagazins jUHU in den Händen.
Eine besondere Jubiläumsausgabe,
zu der ich recht herzlich gratulieren
und der ich ein paar persönliche Ge-
danken hinzufügen möchte.

Der Kreisseniorerats Rems-Murr
e.V. mit seinen vielen Mitgliedern
leistet im Einsatz für die ältere Ge-
neration einen wichtigen Beitrag in
unserer Gesellschaft in Zeiten gro-
ßen demografischen Wandels. Hier
stehen die Menschen der Genera-
tion 55+ mit ihren Bedürfnissen im
Mittelpunkt. Der Alltag mit all sei-
nen Anforderungen der Seniorinnen
und Senioren wird wahrgenommen.
Ihre Interessen werden gefördert
und auf vielfältige Weise unter-
stützt. Diese beispielhafte Arbeit
des Seniorenrats wird mit größtem
persönlichem Engagement, mit viel
Freude und Ausdauer, durch frei-
willige Helferinnen und Helfer um-
gesetzt. Tüchtige Frauen und Män-
ner bieten ein „offenes Ohr“ in allen
Lebensbelangen und Lebensfragen
und schaffen dadurch Großes: Le-

bensqualität schaffen und erhalten. Hier ist man zur Stelle, wenn jünge-
re und ältere Seniorinnen und Senioren Unterstützung brauchen. Mal mit
standardisierten Angeboten und mal mit mutigen und kreativen Lösungen
mit dem Blick auf individuelle Begebenheiten. Dies äußerst wichtige bür-
gerschaftliche Engagement hat Lob und Wertschätzung verdient.

Der Seniorenrat bietet ein vielseitiges und vorbildliches Programm und
Handreichungen: von der Demenzfachberatung über das Unternehmer-
Zertifikat „Seniorenfreundlicher Service“ bis hin zum Rollator-Training,
bietet der Rat notwendige Hilfestellungen an. Er stellt eine dringend benö-
tigte Plattform für Meinungsbildung und Erfahrungsaustausch bei sozialen,
wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Belangen. Die Treffen
und gemeinsamen Ausflüge sind elementare Begegnungen von Mensch zu
Mensch.

Der Rat mit seinen Aktivitäten steht für eine sich wandelnde und sich ver-
ändernde Gesellschaft und Seniorenkultur. Er begleitet und gestaltet den
demografischen Wandel aktiv mit. Besonders auch das Seniorenmagazin
jUHU steht für einen bejahenden Blick auf die älteren Menschen von heu-
te: jung, dynamisch und aufgeschlossen. Damit wird ein positives Image
des heutigen Seniors ermöglicht und gelebt. Mich persönlich stimmt das
zufrieden.

Ohne Fördern kein Fordern. jUHU trägt den gut gewählten und aussage-
kräftigen Untertitel: das junge Magazin für Seniorenkultur. Um jung zu sein
und zu bleiben, ist es zwingend notwendig, dass jede und jeder im Rahmen
seiner persönlichen Möglichkeiten etwas (für sich) tut. Viele einfache Um-
setzungsmöglichkeiten zeigen sich im Lebensalltag: Beispielsweise dem
täglichen Treppensteigen. Dem Kochen für sich selbst. Als gelernte Sport-
lehrerin und ausgebildete Physiotherapeutin weiß ich um die therapeuti-
sche Bedeutung der Eigenverantwortung. Möglichkeiten zu nutzen, die das
Leben einfacher machen und zugleich sich selbst in die Selbstverantwor-
tung zu nehmen.

Ich bin sportpolitische Sprecherin der Grünen Landtagsfraktion. Es ist mir
eine persönliche Herzensangelegenheit, Jung und Alt für die Vorzüge der
eigenen Mobilität zu begeistern. Sport stärkt die Gesundheit, die körper-
eigenen Abwehrkräfte, senkt Stress-Symptome und beugt Diabetes, Über-
gewicht und Osteoporose vor. Sport bildet zugleich die Persönlichkeit und
beeinflusst die Gehirnleistung im Alter positiv.

Alltägliche kleine Herausforderungen und Barrieren auch als Anreiz zu be-
trachten und in die Hand zu nehmen – für ein aktives Leben und ein gesun-
des Altwerden. Ich kann Sie alle nur ermutigen, die eigene (moderate) Mo-
bilität mit zu gestalten. Für ein bewegtes Lebens ist es nie zu spät.

Als Grüne Abgeordnete im Wahlkreis Schorndorf bedanke ich mich an die-
ser Stelle herzlich für das vorbildliche Wirken des Kreisseniorerats Rems-
Murr e.V. in den vergangenen Jahren und wünsche Kraft, Ausdauer und
Freude für alle anstehenden Aufgaben und gutes Gelingen.

Petra Häffner MdL/Die Grünen

Die RUMPELKAMMER

Entrümpelungen
Haushaltsauflösungen
Neu + Gebrauchtwarenhandel
Umzüge + Einlagerungen
Möbel- / Montageservice

Halle 1: auf 800 m²
Gebrauchtmöbel + Gebrauchtwaren

Halle 2: auf 800 m²
günstige Neuware, Gebrauchtwaren
Lagerverkauf: Möbel, Restposten,
II. Wahl, Sonderposten ...

Heinkelstr. 32
Weinstadt-Beutelsbach
Mo.-Fr. 10-19 Uhr, Sa. 9-16 Uhr
Telefon 07151 - 60 95 27

www.rumpelkammer.de

jUHU

DAS SPRACHROHR DER
STADT- UND ORTSSENIORENRÄTE
IM REMS-MURR-KREIS

WWW.JUHU-MAGAZIN.DE

BKW Paulinenlädle

Industriestraße 17
Backnang

Angebote:

- Korbwaren
- Holzspielzeug
- Paulinenhoferzeugnisse
Wein, Dosenwurst u.a.

Öffnungszeiten:
Mo. – Do. 8–16 Uh
Fr. 8–15 Uhr
Tel.: 07191/1831 83

Daheim statt Heim!

„24-Std.-Pflege“
fürsorgliche, deutschsprachige,
bezahlbare Betreuerinnen:
RAUM Seniorenpflege24
Tel.: 07191 / 9337080
www.raumseniorenpflege24.de

Grußwort von Jochen Haussmann MdL



Liebe Leserinnen und Leser des **jUHU**-Magazins,

gerne schreibe ich ein Grußwort für die 40. Ausgabe des **jUHU**-Magazins. **jUHU** – jung unter Hundert, dynamisch und aufgeschlossen, so sind die Seniorinnen und Senioren heute. So auch der Inhalt dieses Magazins, das ein anderes Image, eine positivere Stimmung und neue Gedanken für junggebliebene Seniorinnen und Senioren vermittelt.

Die Themen, die Sie bewegen, stehen auch auf meiner Agenda als gesundheitspolitischer Sprecher der FDP/DVP-Fraktion im Landtag von Baden-Württemberg. Dank medizinischem Fortschritt und besserer Prävention werden die Menschen bei uns erfreulicherweise immer älter. Gesundes Altern bietet vielfache Möglichkeiten der persönlichen Entfaltung. Viele Menschen sorgen sich, dass sie mit zunehmender Hilfsbedürftigkeit Selbstbestimmung und Lebensqualität verlieren. Pflege und der menschliche Umgang miteinander werden so zu einem gesellschaftlichen und

politischen Thema. In der letzten Legislaturperiode im Landtag war ich Mitglied der Enquete-Kommission Pflege im Landtag von Baden-Württemberg. Mit folgenden Schwerpunkten haben wir uns intensiv mit zahlreichen Anhörungen mit Expertinnen und Experten beschäftigt:

- Pflege als gesamtgesellschaftliche Herausforderung
- Prävention, Rehabilitation und Akutversorgung
- Lebensgestaltung bei Pflege- und Unterstützungsbedarf
- Besondere Aspekte bei der Pflege und Betreuung (z.B. Menschen mit demenzieller Erkrankung)
- Arbeitsbedingungen (z.B. Bezahlung, Belastung am Arbeitsplatz)
- Aus- und Weiterbildung
- Bürokratie, Dokumentation und Qualitätssicherung (z.B. Strukturmodell zur Entbürokratisierung)
- Generationengerechte Finanzierung

Auf einige wenige Punkte will ich in der gebotenen Kürze eingehen.

1. **Pflegeausbildung:** In der Pflege stehen wir vor einem enormen Fachkräftemangel. Hier gilt es, ein besonderes Augenmerk darauf zu legen. Dazu gehören Aspekte wie Vergütung, hohe Arbeitsbelastungen und Arbeitszeiten, Bürokratie, berufliche Perspektiven. Daher plädiere ich für eine Professionalisierung des Pflegeberufs, um dessen Attraktivität zu steigern. Der Bund hat mit einer generalisierten Pflegeausbildung reagiert. Wir haben uns immer dafür eingesetzt, dass daneben aber die bisherige Ausbildungsform zur Altenpflegerin erhalten bleibt. Denn wir befürchten, dass insbesondere im ländlichen Raum die generalisierte Ausbildung zu großen organisatorischen Problemen führt.

2. **Bürokratieabbau:** In unserem Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes für unterstützende Wohnformen, Teilhabe und Pflege (Wohn-, Teilhabe- und Pflegegesetz – WTPG) forderten wir den Abbau von Dokumentationspflichten, die für das Pflegepersonal viel Aufwand bedeuten. Ein Beispiel hierfür: Heimaufsicht und Medizinischer Dienst der Krankenversicherung sind wichtige Akteure in der Qualitätssicherung. Seitens der Einrichtungsträger wird regelmäßig die Doppelprüfung in Pflegeheimen beklagt. Teilweise finden die Prüfungen der beiden Prüfstellen in zeitlich sehr kurzem Abstand voneinander statt. Unser Gesetzentwurf hat zum Ziel, eine Regelung zu finden, sodass eine klare Abgrenzung der Prüfungsinhalte erreicht wird.

3. **Ambulant betreute Wohngruppen:** Die FDP-Fraktion im Landtag von Baden-Württemberg fordert, dass unter dem Dach einer stationären Einrichtung auch eine ambulant betreute Wohnform angeboten werden kann. Sie muss jedoch weiterhin organisatorisch und wirtschaftlich unabhängig

sein. Darüber hinaus haben wir Vorschläge zur organisatorischen Vereinfachung gemacht.

4. **Innovationen und Altersassistenzsysteme:** Die digitale Technik bietet zahlreiche Möglichkeiten, um das Leben im Alter zu erleichtern. Von digitaler Unterstützung bei den kleinen Dingen des Alltags wie Einkaufen, über die vereinfachte Kommunikation mit den weit entfernt lebenden Enkeln, bis hin zu Telemedizin und digital unterstützten Pflegeangeboten. Mit digitaler Unterstützung wird es für ältere Menschen leichter, möglichst lange in der eigenen Wohnung zu wohnen und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

5. **24-Stunden-Hausbetreuung:** Nach Auffassung der FDP-Landtagsfraktion benötigt die Tatsache, dass bundesweit schätzungsweise bis zu 300.000 externe Betreuungskräfte, überwiegend aus dem osteuropäischen Ausland, in Privathaushalten tätig sind, eine bessere gesetzliche und sozialrechtliche Absicherung. Im Abschlussbericht der Enquete-Kommission Pflege fordern wir die Erprobung durch ein Modellprojekt in Baden-Württemberg unter Einbeziehung der Organisationen, die immer wieder auf den dringenden Regelungsbedarf dieser Frage hinweisen. Ebenso wollen wir, dass sich Baden-Württemberg auf Bundesebene für die bessere gesetzliche und sozialrechtliche Absicherung der 24-Stunden-Hausbetreuung durch externe Betreuungskräfte einsetzt. Betreuungsbedarf begegnet in Deutschland zwei Tatsachen: Zum einen wollen insbesondere ältere Menschen möglichst lange in der eigenen Häuslichkeit betreut werden und dadurch

möglichst selbständig leben, zum anderen haben sich die familiären Strukturen und die beruflichen Anforderungen geändert, so dass die Betreuung durch Angehörige zusehends weniger möglich ist. 2014 haben wir bereits ein Modell zur 24-Stunden-Hausbetreuung vorgeschlagen. Mit dem innovativen Ansatz zur 24-Stunden-Hausbetreuung schaffen wir Rechtssicherheit für Pflegebedürftige und deren Angehörige sowie eine sozialversicherungsrechtliche Absicherung der Betreuungskräfte. Dies wäre ein Meilenstein zur verbesserten Hausbetreuung und optimiert auch die Zusammenarbeit mit weiteren Diensten.

Freiheit gehört zu jedem würdigen menschlichen Leben bis zum Ende dazu. Wie diese bestmöglich erhalten werden kann und wie die zunehmende Pflegebedürftigkeit älterer Menschen gestaltet werden kann, ist für Liberale eine der wichtigsten gesellschaftlichen Zukunftsfragen. Wir wollen für alle Beteiligten, Pflegebedürftige, Angehörige, Pflegenden und die gesamte Gesellschaft die großen Herausforderungen angehen.

Jochen Haussmann MdL/FDP-DVP

Internationale Umzugsfachspedition
Privat- und Firmenumzüge



- Umzüge International
- Seniorenzüge
- Haushaltsauflösungen
- ✓ Kostenlose Beratung und Besichtigung vom Umzugsspezialisten
- ✓ Montagearbeiten
- ✓ Hochwertige Verpackungsmaterialien

Informieren Sie sich jetzt!!!
Tel.: 0800 145 814 51 11 oder 07191 34 37 36
<http://www.transportjoker.de>



DRK-Kreisverband
Rems-Murr e. V.



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

**Hausnotruf.
Lange gut leben.**



„Nichts hilft mir mehr, als zu wissen, dass ich im Notfall nicht auf mich allein gestellt bin. Und das Schönste daran ist: Dieses Wissen wirkt ab sofort – sogar ganz ohne Notfall.“

Infos bundesweit und kostenfrei: 0800 365 000

DRK-Kreisverband Rems-Murr e. V.
Henri-Dunant-Str. 1 · 71334 Waiblingen
Tel.: 07151 / 2002-25 oder -27

hausnotruf@drk-remmurr.de
www.drk-remmurr.de

Grußwort von Regionalrätin Gudrun Wilhelm



Liebe Leserinnen und Leser,

10 Jahre jÜHU – das sind noch ein paar Jährchen bis zum Alter der Zielgruppe. Aber diesem Magazin wird's gehen wie allen – irgendwann überholst Du alle anderen (wenn Du Glück hast) oder die anderen überholen Dich. Die gute Nachricht fürs Magazin (und für die Leser): Die Zielgruppe wird immer größer. Ü60, das sind im Rems-Murr-Kreis schon 115.000 Menschen oder rund 27 Prozent der Bevölkerung. Mindestens 50.000 werden in den nächsten zehn Jahren noch dazukommen.

Der Rems-Murr-Kreis wird immer älter. Aber ist das ein Grund zum Jammern? Oder ist das eher eine Chance? Mehr Menschen, die Zeit haben, sich zu engagieren, weil sie Zeit haben. Felder, auf denen das möglich ist, gibt es genug. jÜHU bildet sie immer wieder ab: Vom Ehrenamt über Vereine zu Verbänden. Flotte Sprüche gibt es reichlich: 60 ist das neue 40 (dann passt das jÜHU-Jubiläum dazu). Ein Körnchen Wahrheit steckt natürlich drin – nie waren wir (auch ich gehöre zu Ü60)

so fit wie heute. Und wenn ich dazu aufrufe, sich zu engagieren, dann weiß ich ja, von was ich rede: Ich wünsche jÜHU und vor allem Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, nicht nur als Kreis- und Regionalrätin der FDP, sondern auch als Vorsitzende im FDP-Ortsverband Backnanger Bucht und als Gemeinderätin in Kirchberg alles Gute für die kommenden Jahre. Ich tue das auch als Präsidentin des Vereins Politik mit Frauen. Sie sehen, wenn Mann oder Frau mal anfängt, kann sich das schnell läppern.

Jetzt ist übrigens ein guter Zeitpunkt, sich darüber Gedanken zu machen: Die Kommunalwahlen nahten, in vielen Gemeinden werden im Januar noch Kandidaten gesucht. Die Hauptversammlungen der Vereine nahten, in vielen Vereinen werden engagierte Mitmacherinnen und Mitmacher gesucht. Parteien und Verbände können personelle Verstärkung immer brauchen. Denn wenn vom Generationenwechsel die Rede ist, dann geht es häufig darum, dass Männer und Frauen über 75 gerne etwas kürzer treten würden. Nebenbei – es gibt natürlich noch einen guten Grund, sich zu engagieren. Heute werden die politischen Weichen für morgen gestellt. Rente, gesundheitspolitische Debatten, Pflege bis hin zur Verkehrsstruktur – alles betrifft den älteren Menschen besonders. Verkehrsstruktur? Was machen Sie denn, wenn Sie in die vielgepriesenen S-Bahn-Züge nicht reinkommen, weil der Aufzug zum Bahnsteig nicht funktioniert. Und wenn doch, der Einstieg in die S-Bahn 30 Zentimeter und mehr über dem Bahnsteig liegt? Von Fahrverboten und Diskussionen ums Auto gar nicht zu reden. Frauen und ältere Menschen beider Geschlechter fahren gerne SUV – weil sich in die leicht einsteigen lässt und die erhöhte Sitzposition ein Gefühl der Sicherheit vermittelt – müssen sich aber als Umweltfrevler beschimpfen lassen. Das Thema Altenresidenz oder Pflegeheim wird auch unweigerlich irgendwann anstehen: Auf Kreisebene gibt es dafür einen Kreispflegeplan – den wird der nächste Kreistag aktualisieren müssen. Sie sehen, es ist wichtig, wer dort die Entscheidungen fällt. Oder bei der Landesheimbauverordnung. Bei diesem Wortungetüm geht es schlicht um die Frage, welche Regeln für den Bau und das Angebot für Alten- und Pflegeheime gelten.

Plötzlich öffentlich zu agieren ist sicher nicht einfach. Aber auch da gibt's Unterstützung. In meinem ganz speziellen Fall kann ich den Frauen unter uns direkt Hilfe anbieten: den Verein Politik mit Frauen. Der ist überparteilich: Ich bin als Präsidentin bei der FDP. Meine Stellvertreterin Petra Häffner ist Landtagsabgeordnete der Grünen, meine weitere Stellvertreterin Dr. Susanne Eisenmann ist bei der CDU und Kultusministerin unseres Landes, meine Stellvertreterin von der SPD ist Leni Breimayer, Mitglied des Deutschen Bundestags. Wir sorgen für die Vernetzung und die Weiterbildung von Frauen, die politisch aktiv sind oder es werden wollen. Wir haben politisch erfahrene Frauen als Mentorinnen, die das politische Tagesgeschäft erläutern, ganz konkret Hilfestellung geben und auf öffentliche Auftritte vorbereiten. Alter? In dem Fall egal. Sie können auch gerne die Enkelin mitbringen.

Gudrun Senta Wilhelm Regional-, Kreistags-, Gemeinderätin/FDP

Grußwort von Landrat Dr. Richard Sigel



Liebe Leserinnen und Leser,

jÜHU feiert, wieder einmal, ein kleines Jubiläum: Seit 10 Jahren und 40 Ausgaben legt der Kreisseniorenrat das Magazin für die Generation 55+ auf. In diesem Zeitraum hat sich viel im Bereich der Senioren getan.

Die Auswirkungen des demografischen Wandels sind spürbar; auf der einen Seite werden immer mehr Menschen immer älter, auf der anderen sind immer weniger Fach-

kräfte da, die die hochbetagten Menschen pflegen und versorgen können. Im Jahr 2030 werden im Rems-Murr-Kreis mehr als 120.000 Menschen leben, die älter als 60 Jahre sind. Der 7. Altenbericht der Bundesregierung stärkt die Verantwortung der Kommunen bei der Umsetzung der Daseinsvorsorge. Der Pflegenotstand wird in den Medien ausgerufen, der Gesetzgeber reagiert entsprechend mit neuen Gesetzen, wie dem Pflege-Stärkungsgesetz I, II und III. Trotzdem sind gelegentlich Engpässe deutlich spürbar.

Das Land Baden-Württemberg legt eine Reihe von Förderprogrammen auf, die dazu beitragen sollen, mehr Pflegepersonal und passgenauere Hilfen im Bereich der Versorgung alter und pflegebedürftiger Menschen zur Verfügung zu stellen.

Der Landkreis ist im Rahmen der Kreisaltenhilfeplanung quasi das Ohr am Puls der Zeit. Wir müssen aber feststellen, dass alle Prozesse in der Altenhilfe, wie auch in der Personalgewinnung, Zeit und Geduld brauchen. Gemeinsam mit dem Kreissenorenrat arbeiten wir vertrauensvoll an Lösungen und neuen Strategien. Ich freue mich darüber, dass ich momentan vermehrt positive Meldungen über Planungen der Quartiersentwicklung und ähnlicher Vorhaben im Kreis erhalte. Ganz wichtig bei der Bewältigung all dieser Aufgaben ist die Kommunikation und die Vernetzung. jÜHU ist dafür ein wichtiges Instrument.

jÜHU als Stimme des Kreissenorenrates ist auch im digitalen Zeitalter ein Instrument, das verbindet, vernetzt und informiert. Hierzu gratuliere ich allen Beteiligten und spreche Ihnen meinen Dank aus. Dank auch dem Initiator Roland Schlichenmaier.

Ich wünsche jÜHU noch viele weitere unterhaltsame Ausgaben und allen Leserinnen und Lesern viel Vergnügen beim Lesen.

Dr. Richard Sigel

Landrat des Rems-Murr-Kreises



Serviceleistungen für Sie rund um den Alltag

Sorglos und unbeschwert – Ihr ZUHAUSE

Schumm Stationär | Schumm Ambulant
Schumm Wohnen | Schumm Service

ERICH SCHUMM Stiftung
DEIN MENSCHEN GANZ NAH

S ERICH SCHUMM Service GmbH

Fornsbacher Str. 32-36 | 71540 Murrhardt
Telefon 0 71 92 – 92 26-0
www.schumm-stift.de | www.schumm-service.de

Zuhause ist, wo ich mich wohlfühle

Grußwort von Waltraud Bühl, KSR-Vorsitzende



Aktuelles aus dem Rems-Murr-Kreis hier lesen. In zahlreichen Berichten von und über die interessierten Senioren ist es auch für mich spannend, etwas Neues zu erfahren, ob in Kultur oder in täglichen Belangen, etwas für die Seele und auch immer wieder was zu erlernen. Die heutige Generation der Ruheständler, überwiegend gesund und vital, kommen beim Erzählen, Reisen, sportlichen Betätigungen und vielseitigen Begegnungen in guter Laune an. Das ist gut so. Wir denken jedoch auch an die Menschen mit Einschränkungen, auch diese Personen nehmen wir mit, telefonieren oder besuchen diese, bringen das jUHU Magazin vorbei.

Heute möchte ich einen besonderen Dank an Herrn Roland Schlichenmaier aussprechen, der mit seinem Redaktions-Team in beeindruckender Weise das jUHU immer in den Mittelpunkt der vielfältigen Seniorenarbeit gestellt hat.

Ein weiterer Dank gebührt den zahlreichen Firmen und Institutionen, die durch ihre Werbeanzeigen die Möglichkeit zum Erscheinen mitfinanzieren.

Ich hoffe und wünsche noch weitere spannende Jahre mit jUHU.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Seniorinnen und Senioren, werte Leserschaft von unserem Seniorenmagazin jUHU.

Seit 10 Jahren können Sie in regelmäßigen Abständen immer wieder

Waltraud Bühl
Vorsitzende, Kreisseniorerrat Rems Murr e.V.

Baustoffe

Fliesen

Gartenausstellung

Natursteine

Bauelemente

Holzfachhandel

Farben-Lacke-Putze

Qualität durch Tradition - Vorsprung durch Innovation

Bauen & Modernisieren
Fachhandel

FEUCHT
hagebau fachhandel

Profi-Fachmarkt

Feucht-Baustoffe
Fliesen GmbH
Bertha-Benz-Straße 1
71522 Backnang
Tel.: 07191 / 807-0
Fax: 07191 / 807-25
info@feucht.gmbh
www.feucht.gmbh

BRILLENMODE CONTACTLINSEN LESEHILFEN HAUSBESUCHESERVICE HÖRSYSTEME LÄRMSCHUTZ

SORGENFREI SEHEN & HÖREN? FRAGEN SIE UNS!

AugenOase & Die HÖRINSEL

MARKTSTRASSE 1 71522 BACKNANG 07191 733 982 augenoase@t-online.de www.augenoase.de

NACHRICHTEN AUS DEN SENIORENRÄTEN

Der demografische Wandel im Rems-Murr-Kreis

Mitgliederversammlung des Kreisseniorerats Rems-Murr-Kreis e.V. in Murrhardt

Frau Waltraud Bühl, die 1. Vorsitzende des KSR, begrüßte zahlreiche Mitglieder in der Festhalle in Murrhardt zur Mitgliederversammlung. Als Gastredner konnte der Demografie-Beauftragte des Landes Baden-Württemberg Thaddäus Kunzmann gewonnen werden. Herr Kunzmann erläuterte die Problematik des demografischen Wandels an sich selbst, er sei, so seine Aussage, Teil des geburtenstarken Jahrgangs. In ungefähr 10 bis 15 Jahren geht dieser Jahrgang in den Ruhestand, mit allen Konsequenzen, was Rente und die Pflege betrifft. Die nachfolgenden Jahrgänge sind schwächer, sollen aber die Rentenbeiträge aufbringen und das Pflegepersonal stellen.

Die Geburtenrate liegt im Moment statistisch bei 1,57 Geburten. Wenn diese Zahl konstant bleibt, hat sich die Bevölkerung Baden-Württembergs in 100 Jahren halbiert.

Ohne Zuzug gibt es keine Stabilisierung der Bevölkerungsstruktur, in diesem Zusammenhang wäre sicher



eine Diskussion über ein Einwanderungsgesetz sinnvoll.

Laut einer Prognose werden Gebiete in Nordwürttemberg, im mittleren Schwarzwald sowie auf der Schwäbischen Alb bis 2035 mehr als 5% ihrer Bevölkerung verlieren.

Um Zuzüge von Jüngeren zu generieren, muss das Umfeld stimmen und das erfordert weitreichende Maßnahmen die folgende Punkte betreffen:

Erschwinglicher Wohnraum, Breitbandausbau des Internets, funktionierender öffentlicher Personennahverkehr, Kinderbetreuungsmöglichkeiten.

Diese Punkte sind bereits heute nicht ausreichend gelöst, die Situation wird sich also noch verschärfen. Für die Infrastruktur in den Kommunen hat das Konsequenzen, denn nur mit Kaufkraft und Nachfrage lassen sich Versorgungseinrichtungen halten.

Auch die Gesundheitsfürsorge ist im Hinblick auf die demografische Entwicklung nicht ermutigend. Schuld daran ist die Schieflage der gesetzlichen Krankenkassen. Es werden pro Jahr 150 Millionen Euro für Präventionsmaßnahmen ausgegeben, im Gegensatz zu 221 Milliarden Euro für Krankheiten.

- Was brauchen wir also für die Zukunft?
Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, Verdoppelung der KfW-Mittel für altersgerechten Ausbau,
- Änderung der Priorität des Busverkehrs, heute richtet er sich noch am Schülerverkehr aus.
- Angebote für Bürgerbusse, Ruftaxis,
- Der öffentliche Raum muss sich auf Hochbetagte einstellen, Ruhebänke, Toiletten...



Nach diesem sehr interessanten Vortrag sprachen der Staatssekretär Herr Wilfried Klenk und der Bürgermeister von Murrhardt, Herr Mößner, jeweils ein Grußwort. Anschließend erfolgten die Regularien, die zu einer Mitgliederversammlung gehören, Kassenbericht

und Entlastung des Vorstands. Als neuer Kassenprüfer wurde Herr Dr. Dieter Schenkel aus Oppenweiler einstimmig gewählt.

Am Schluss der Veranstaltung bedankte sich die 1. Vorsitzende Waltraud Bühl für die erwiesene Gastfreundschaft der Stadt Murrhardt bei Herrn Bürgermeister Mößner. ● *Karl-Heinz Pscheidl, KSR*

Der Vorstand des Kreissenorenrates (KSR) hat sich in seiner letzten Sitzung entschlossen, Mitglied bei der „Bundesinteressenvertretung für alte und pflegebetroffene Menschen e.V. (BIVA-Pflegeschatzbund) Bonn“ zu werden.

Seit vielen Jahren unterstützt der KSR die ehrenamtlich tätigen Heimbeiräte im Kreis durch gemeinsamen Erfahrungsaustausch und Schulungen, insbesondere über neuere Entwicklungen. Um von Erfahrungen anderer Heimbeiräte zu profitieren macht es Sinn, sich auch überregional umzuschauen. So lag es nahe, sich das Angebot des BIVA-Pflegeschatzbundes intensiver anzuschauen.

„Der BIVA-Pflegeschatzbund (gemeinnütziger Verein) vertritt seit 1974 die Interessen von Menschen, die Hilfe oder Pflege benötigen und daher in betreuten Wohnformen leben. Er setzt sich für die Stärkung der Rechte von Bewohnerinnen und Bewohnern aller Heimarten und Wohnformen ein und kämpft erfolgreich für Menschenwürde und Selbstbestimmtheit im Alter und bei Behinderung. Der BIVA-Pflegeschatzbund ist unabhängig und gemeinnützig. Er bietet auch Angehörigen Rat und Information in schwierigen Situationen bei Pflege und Betreuung.“

Schwerpunkte des BIVA-Pflegeschatzbundes sind:

- Rechtliche Beratung
- Schulung von Heimbeiräten
- Aufklärung und Information.

Die BIVA betreibt selbst keine Einrichtungen oder Pflegedienste und steht somit konsequent auf Seiten der Betroffenen und ihrer Angehörigen. Sie ist gemeinnützig, parteipolitisch und konfessionell neutral sowie finanziell unabhängig.

Mit der Mitgliedschaft sind verbunden:

Bundesweite Gemeinschaft, die sich für die Interessen älterer und pflegebedürftiger Menschen einsetzt. Die BIVA vertritt die Interessen gegenüber Politik und Gesellschaft durch öffentliche Stellungnahmen und Mitarbeit in Gremien. Beratung zu allen Fragen des Heimrechtes und aktuelle Information über Entwicklungen bei der Pflege, Heimrecht und Leben im Alter. Austausch auf Fachtagungen, Mitgliederversammlung und Workshops.

Mit der Mitgliedschaft des KSR bei der BIVA haben die örtlichen Seniorenräte des Kreises die mittelbare Möglichkeit des Zugriffes auf dessen Leistungen. ● *Gerhard Dannwolf*

Podiumsdiskussion zur bevorstehenden Kreistagswahl

Der Kreissenorenrat des Rems-Murr-Kreises hat im Hinblick auf die bevorstehende Wahl zum Kreistag am 26. Mai 2019 eine Fragerunde organisiert.

Die Veranstaltung findet am **13. März 2019 um 16.00 Uhr in der Seniorenbegegnungsstätte Weissach im Tal-Unterweissach, Am Brüdenbach 5 statt. Saalöffnung ist um 15.00 Uhr.**

Angefragt wurden alle demokratischen Parteien, bis jetzt kamen Zusagen von Herrn Hestler (SPD), Frau Krautter (FDP), Herrn Ulrich (FWV), Herrn Hinrichsen (Linke), Herrn Reingruber (CDU), Herr Messinger (Grüne).

Bei dieser Veranstaltung sollen Themen angesprochen werden, die für Senioren relevant sind.

Hier einige Beispiele:

- Filialschließungen durch Kreditinstitute
- Apothekenschließungen
- Internetarzt
- Busverbindungen im Landkreis
- Tagespflege Mittel für Träger der Altenhilfe

Der Kreissenorenrat würde sich freuen, wenn viele Mitbürgerinnen und Mitbürger an dieser Veranstal-

tung teilnehmen, um schon im Vorfeld der Wahl die einzelnen Positionen der Parteien zu den jeweiligen Themen kennenzulernen. Sicher ist auch interessant, die Einstellung der zukünftigen Kreisräte zum Thema „Älter werden im Rems-Murr-Kreis“ zu erfahren. ●

Karl-Heinz Pscheidl, KSR

Stiftung Digitale Chancen übergibt Tablet-PCs an den StadtSeniorenRat Weinstadt

Das Internet ist kein Privileg für die junge Generation – auch für Seniorinnen und Senioren hat die digitale Welt viele Vorteile zu bieten. Doch bislang ist die ältere Generation im Netz noch unterrepräsentiert. Viele haben Berührungsängste mit der neuen Technologie. Aus diesem Grund startete vor kurzem in Weinstadt das Projekt „Tablet PCs für Seniorinnen und Senioren“ von Telefónica Deutschland in Zusammenarbeit mit der Stiftung Digitale Chancen Berlin und dem StadtSeniorenRat Weinstadt (SSR).



Aufgabe der Stiftung Digitale Chancen ist es, die gesellschaftlichen Folgen der Digitalisierung zu erforschen, sich für den chancengleichen Zugang aller Menschen zum Internet einzusetzen und ihre Medienkompetenz zu stärken. Ihr Ziel ist es, die digitale Integration aller gesellschaftlichen Gruppen zu fördern und einer drohenden digitalen Spaltung entgegenzuwirken. Die Stiftung Digitale Chancen steht unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie sowie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Stephan Seiffert, Vertreter der Stiftung, war aus Berlin

angereist und stellte das Projekt vor. Er übergab zehn Tablet PCs an den SSR. Acht Wochen lang kann der SSR damit Gratis-schulungen anbieten. Seiffert erläuterte, was man mit diesen Geräten alles machen kann: Ob aktuelle Nachrichten, S-Bahn-Fahrplan, Videotelefonie mit Verwandten oder das Auffinden der nächsten Apotheke mit Nachtdienst: Tablet PCs sind bei der Bewältigung vieler Alltagssituationen hilfreich. Aus diesen Gründen wollen auch immer mehr Seniorinnen und Senioren die Chancen des Internets kennenlernen. Stephan Seiffert und die „örtlichen“ Trainer Heiderose Mayer (SSR), Gerhard Schenk, Wolfgang Stiegler, Heinz Stanik und Ulrich Meiling (Arbeitsgemeinschaft Senioren am PC e.V.) begannen dann mit der Übungsphase in Kleingruppen. Viele Themen und Fragen aus dem Teilnehmerkreis wurden besprochen und so ergab sich bei Kaffee und Kuchen, von Waltraud Bühl liebevoll angerichtet, ein lebhaftes Experimentieren mit der neuen Technologie. Die Trainer werden den Seniorinnen und Senioren dann auch in den kommenden Wochen bei ihren ersten Schritten im mobilen Internet mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Am Beginn der Veranstaltung konnte Waltraud Bühl, Vorstandssprecherin des SSR, den Landtagsabgeordneten Jochen Haussmann (FDP), den persönlichen Referenten und Pressesprecher des Oberbürgermeisters der Stadt Weinstadt Holger Niederberger und ca. 20 angemeldete Interessenten aus Weinstadt und Umgebung sowie Mitglieder des Vorstandes des SSR begrüßen. Stephan Seifferts Fazit am Ende der Veranstaltung: „Es ist immer wieder schön zu sehen, wie leicht es der älteren Generation fällt, die Tablet PCs zu bedienen.“ ● *Gerhard Volk, Weinstadt*

Parkett & Bodenbeläge Emil Schwarz GmbH

Ausstellung
über 400 qm

Parkett, Kork, Teppich, PVC

Alles aus einer Hand
vom Meisterbetrieb

Rufen Sie uns an:
Telefon 07191 / 9 14 57 77
Bertha-Benz-Straße 19
71522 Backnang

info@e-schwarz-parkett.de
www.e-schwarz-parkett.de

Unsere Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 9-18 Uhr und Sa. 9-14 Uhr

Natürliche Fußböden
zum Wohlfühlen

- Pflegefrei-, Gesund-, Flüsterparkett
- Holzboden färben
- Parkettböden für Bäder
- Parkett verlegen, schleifen, versiegeln und renovieren
- Holztreppe renovieren
- Verwendung hochwertiger, umweltfreundlicher Lacke + Öle
- Parkettpflegemittel



Weitzer
Parkett

Der StadtSeniorenRat Weinstadt trauert um Werner Knorr



Über fünfzehn Jahre lang hat der Schauspieler Werner Knorr die Vortragsreihe „Literatur im Museum“ in der Seniorenakademie des StadtSeniorenRats gestaltet. Im heimeligen Ambiente der Alten Ratsstube im Heimatmuseum Beutelsbach oder in anderen Räumlichkeiten hat es Werner Knorr immer wieder verstanden, seine Zuhörer mit Heiterem, Nachdenklichem und Dramatischem in seinen Bann zu ziehen. Jetzt ist Werner Knorr im Alter von 85 Jahren verstorben. Beim StadtSeniorenRat Weinstadt wird er immer in guter Erinnerung bleiben.

pm

Der Seniorenausflug der Gemeinde Auenwald war wieder ein voller Erfolg.

Ein herrlicher Tag auf den Höhen der Schwäbischen Alb unter Leitung des Ortsseniorenrats.



Wenn man im Oktober noch mit einem kurzen Hemd im Freien in der Sonne sitzen und genüsslich eine Tasse Kaffee mit einem Riesenstück Torte genießen kann, dann ist das schon eine tolle Sache.

Bei bester Stimmung fuhren wir über den Schurwald nach Uhingen und dann Richtung Schwäbische Alb nach Weilheim, wo eine sehr sachkundige Fremdenführerin zustieg und uns nicht nur ausführlich die Landschaft erklärte, sondern auch Historisches aus der Gegend.

So erfuhren wir, dass die ehemalige Königin Queen Mary von der Burg Teck stammt und somit das heutige englische Königshaus auch hier noch Wurzeln hat, oder dass im Lenninger Tal die bekannte Papier- und Büttenfabrik „Scheufelen“ vor Zeiten 2000 Mitarbeiter beschäftigte und heute nur noch 40 Leute. Die Papierherstellung rentiert sich bei uns einfach nicht mehr.

Pünktlich erreichten wir den „Sulzburghof“, der idyllisch inmitten von Streuobstwiesen und Äckern bei Unter-Lenningen im Biosphärengebiet Schwäbische Alb liegt. Was sofort auffiel, waren die grünen Wiesen, die aufgrund einiger Gewitter in den vergangenen Wo-

chen recht frisch aussahen und immer wieder tauchten auch Baumschulen auf, wie wir erfuhren, soll es bis 15 Betriebe in der Gegend heute noch geben.

Nach dem Kaffee- und Kuchen-Halt fuhren wir tiefer in das Lenninger Tal, bis die Straße am sogenannten Albaufstieg sehr steil in die Höhe führte und wir oben im Ort Schopfloch ankamen. Auf steinigem Weg wanderten wir zum Aussichtspunkt Breitenstein, wo sich uns ein überwältigender Ausblick bis in den Stuttgarter Raum bot und man musste aufpassen, dass man nicht über die Steinkante geriet und mehrere 100 m tiefer landete. Bei diesem schönen Wetter ließ es sich keiner nehmen, anschließend bis zur Ortschaft Ochsenwang zu laufen, wo uns noch das Kirchlein gezeigt wurde, in dem Eduard Mörike in sehr kargen Verhältnissen zwei Jahre als Vikar tätig war.

Nachdem wir Richtung Heimat ein weiteres Stück der Schwäbischen Alb durchquert hatten, ging es zurück über Welzheim und abschließend kehrten wir noch im Lokal „Voggenhof“ zu einem gemütlichen Ausklang ein.

Für die Ermöglichung dieser schönen Reise bedanken wir uns sehr bei den Verantwortlichen der Gemeinde, beim Ortsseniorenrat für die Planung und Organisation sowie bei Busfahrer Roland Braun, der wieder sein Bestes gegeben hat und uns nach vielen Kurven und Verkehrshindernissen sicher nach Hause brachte. ●

Werner Kraft, Auenwald

Neuwahl des Ortsseniorenrats Auenwald

Eine stattliche Anzahl von Seniorinnen und Senioren sowie Mitglieder des Gemeinderats nahmen an der Wahl des Ortsseniorenrats teil. Dieser besteht seit nunmehr 6 Jahren und wird in 3-jährigem Turnus gewählt. Bürgermeister Ostfalk leitete die Veranstaltung in der Ratsstube und bedankte sich herzlich für die sehr erfolgreiche Zusammenarbeit des bisherigen Ortsseniorenrats mit einem Blumenstrauß für die Damen und einem Weinpräsent für die Herren.

Um den Anwesenden die bisher geleistete Arbeit in kurzer Form zu erläutern, zeigten die beiden Vorsitzenden Frau Hanel und Herr Pscheidl mittels PowerPoint Bilder der breit gestreuten Aktivitäten:

- Besuche der Landesseniorentage in Heidenheim, Stuttgart oder Waldkirch
Themen: Pflege, Hilfsmittel, staatl. Unterstützung
- Organisation von Vorträgen: Vorsorgevollmacht, Computerkurs, Betrugereien an Senioren, Aufgaben des Pflegestützpunktes in Waiblingen, digitale Vorsorge
- Erstellung eines Busfahrplanes zum Besuch des Klinikums in Winnenden
- Koordinations-Treffen mit dem Ortsseniorenrat Weissach im Tal und dem Seniorenbüro Backnang
- Planung und Organisation von sehr gut besuchten Gemeindeausflügen nach Stuttgart, Besigheim oder auf die Schwäbische Alb
- Teilnahme an Gemeindeweihnachtsfeiern und Aufnahme von Sorgen und Nöten unserer älteren Mitglieder
- Mitarbeit zur Öffnung des Durchgangsweges zwischen Altem Rathaus und Gasthaus Sonne
- Regelmäßige Treffen mit der Gemeindeverwaltung zur Behebung von Mängeln
- H. Bäßler erläutert die mühevollen Planung bis zur Aufstellung der drei gespendeten Outdoor-Gymnastikgeräte am Wassertretbecken
- Der Ortsseniorenrat erstellt in Eigenregie einen Barfußpfad mit zehn durchaus anspruchsvollen Feldern.

Ihr Partner für Wärme und Wasser seit 1965



WIR PLANEN UND ARBEITEN PRAXISGERECHT

Immer mit dem Blick auf das Machbare – Bad und Heizung heißt für uns aber nicht nur »umsetzen« und »bauen«, sondern auch Lebensgefühl schaffen und eine Wohlfühl-Atmosphäre erzeugen ...

Lutz
Ihr Bad Ihre Heizung
Ihr Flaschner

Stuttgarter Str. 66
71554 Weissach im Tal
Telefon 07191 3533 - 0
Fax: 07191 3533 - 30
www.lutz-shk.de | info@lutz-shk.de

SCHWÄBISCHE
PRODUKTE
UND KULTUR

**SCHWABEN
KOFFER.DE**

www.schwabenkoffer.de
mail@schwabenkoffer.de

Ein Schwabenkoffer ist immer ein passendes und gern gesehenes Geschenk – für Geburtstage, Umzüge, Jubiläen etc.



Der Stadtseniorenrat Fellbach setzt sich seit 25 Jahren für ältere Menschen ein

Im 25. Jahr seines Bestehens gab es keine Feierstunde. Statt sich selbst auf die Schulter zu klopfen, hat sich der Stadtseniorenrat Fellbach als Kooperationspartner bei der Gesundheitsmesse in der Alten Kelter Fellbach unter dem Titel „Fit und vital in jedem Alter“ engagiert.



Gemeinsam mit dem Verein Stadtmarketing und unterstützt von der Stadt Fellbach, hat der Stadtseniorenrat damit wohl den Nerv des Publikums getroffen, wie die zahlreichen Besucherinnen und Besucher bewiesen. Die mehr als 30 Aussteller aus den Bereichen Fitness, Sportvereine und Gesundheitsdienstleister präsentierten eine umfangreiche Palette rund um das Thema Gesundheit. Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm rundete die Messe ab. Gezeigt wurde z.B., wie ein Defibrillator bei der Wiederbelebung eingesetzt wird. Die Besucher konnten sich daran auch selbst versuchen. Großes Interesse gab es am Stand des Stadtseniorenrats zum Thema Vorsorgepapiere. Erfahrene Mitglieder, die übrigens auch das ganze Jahr über ansprechbar sind, gaben kompetente Informationen. Tatsächlich schafft es der Stadtseniorenrat immer wieder, neuen Ideen zum Durchbruch zu verhelfen. Die Notfalldose etwa – eine Plastikdose mit Daten und Arznelisten

Ein Ausflug zu der Auenwälder Trimm-Dich-Anlage beim Wassertretbecken in Unterbrüden rentiert sich für Besucher aus Nah und Fern also immer, sowohl für Senioren als auch für Familien mit Kindern

- Als neueste Aktion wird jeden Montag eine „Offene Gymnastik“ (5 Esslinger) angeboten, die sehr gut besucht wird

Folgende Ortsseniorenräte wurden neu gewählt (siehe auch Bild):

- Werner Pabst, Kassier
- Sylvie Seitz, Beisitzerin
- Gudrun Hanel, Vorsitzende
- Werner Kraft, Schriftführer
- Annemarie Hehenberger, Beisitzerin
- Werner Bäßler, stellv. Kassier
- Karl Heinz Pscheidl, Vorsitzender
- Nicht auf dem Bild: Günter Ruff, stellv. Beisitzer

Bürgermeister Ostfalk gratulierte dem neuen Ortsseniorenrat und wünschte weiterhin viel Erfolg und beste Zusammenarbeit. ● Werner Kraft, Schriftführer Ortsseniorenrat Auenwald

juhu

BERICHTET KRITISCH ABER FAIR,
SPRICHT KLARTEXT

WWW.JUHU-MAGAZIN.DE

für die Unfall-Erstversorgung. Aufbewahrt wird sie im Kühlschrank. Je ein Aufkleber an der Wohnungs- und Kühlschranktür weisen die Rettungskräfte sofort auf die Notfalldose hin. Die Idee ist verblüffend einfach und doch überzeugend sowie erfolgreich. Inzwischen wurden über 1.000 der weiß-grünen Dosen an die Frau bzw. den Mann gebracht. Auch für die Fellbacher Begegnungsstätten und den Kreissenorenrat Rems-Murr war dies ein erfolgreicher Tag. ● S.Lutz/K.H.Häußermann

Neuwahl der Seniorenvertretung Backnang

Demnächst ist es wieder so weit: Im April steht die Wahl der Backnanger Seniorenvertretung an. Als Senioren in Backnang haben Sie die Möglichkeit, einen Ihrer Vorstellung entsprechenden Kandidaten für die nächste Legislaturperiode zu wählen. Seit April 2015 sind wir Seniorenvertreter – Rosemarie Baur-Schwozer, Manfred Wörner, Charlotte Clement und Hanne Mörtl – dabei, Dinge anzugehen, die die Senioren am Ort betreffen.

So geht es etwa um die Frage, ob genügend Ruhebänke in der Stadt zur Verfügung stehen oder ob das Angebot der „netten Toilette“ und der öffentlichen Toiletten den Bedürfnissen der Senioren gerecht wird. Ein größeres Projekt, das momentan an erster Stelle steht, ist die erneute Vergabe des Siegels „Seniorenfreundlicher Service“. Um die notwendige Kommunikation untereinander zu gewährleisten, treffen wir vier Seniorenvertreter uns sowohl in kleiner Runde als auch im erweiterten Kreis mit einer Gruppe engagierter Backnanger Senioren in regelmäßigen Abständen. Darüber hinaus nehmen wir zu zweit als Seniorenvertreter an den ca. viermal pro Jahr stattfindenden Sitzungen des Jugend- und Sozialausschusses teil, um die Belange der Backnanger Senioren vorzutragen. Als Seniorenvertreter arbeiten wir ehrenamtlich und werden dabei vom Seniorenbüro unterstützt. Durch den Kontakt mit dem Kreissenorenrat bekommen wir Einblick in viele Dinge, die generell für Senioren von Bedeutung sind und können Ideen mit anderen Seniorenvertretungen austauschen.

Vielleicht sind Sie daran interessiert, sich als Kandidat aufstellen zu lassen? Oder möchten Sie sich auf andere Weise engagieren? Dann kontaktieren Sie das Seniorenbüro oder schreiben Sie an seniorennvertretung@backnang.de. Die BKZ wird Sie rechtzeitig über die Wahl informieren; auch das Seniorenbüro ist gerne bereit, Fragen hierzu zu beantworten. Über Ihre Kandidatur würden wir uns sehr freuen. Vor allem aber: Versäumen Sie nicht, Ihr Wahlrecht auszuüben! ● Rosemarie Baur-Schwozer, Seniorennvertreterin

Anmerkung: Der Einfachheit halber wurde nur in entsprechenden Fällen () die männliche Form verwendet.

heil GmbH

Qualität vom Meisterbetrieb seit über 80 Jahren

71672 Marbach
Rielingshäuser Str. 39
Tel. 0 71 44/84 30 20

Parkett- Fußbodentechnik
Renovierung
Sonnenschutz
Innenausstattung

Besuchen Sie unsere große Ausstellung!

www.parkett-heil.de

Leben Sie. Wir kümmern uns um Ihr Zuhause.

- Malerarbeiten und Raumgestaltung
- Lieferung und Verarbeitung von Tapeten und Bodenbelägen aller Art
- Auf Wunsch Komplettservice mit »Möbelrücken« inkl. Ein- und Ausräumen und Schlussreinigung
- Senioren- und behindertengerechte Umbauten
- Persönliche Betreuung durch den Meister
- Langjährige Erfahrung

Geschulter Fachbetrieb Service plus

25 JAHRE DIENST UNSERER KUNDEN

Ihr Maler Oliver Eckstein

Sulzbacher Straße 92 • 71522 Backnang
Tel. 07191/23268 • E-Mail info@eckstein-maler.de

Qualität aus Prinzip!

SENIOREN-FREUNDLICHER SERVICE IM REMS-MURR-KREIS



Fühlen Sie sich bei UNS wie ZUHAUSE.

ENTSPANNUNG IST DIE WICHTIGSTE VORAUSSETZUNG FÜR EINEN ERLEBNISREICHEN EINKAUF. FÜHLEN SIE SICH IN UNSEREM SCHUHHAUS WIE ZUHAUSE. SEIEN SIE UNSER GAST!

Schaal

Fachgeschäft für bequeme Schuhe
71522 Backnang · Eugen-Adolf-Str. 1
Telefon 0 71 91 / 6 51 01 · Fax 0 71 91 / 6 94 59
kostenlose Parkplätze direkt am Haus

BARRIEREFREIE KÜCHENLÖSUNGEN

Ihr Küchenfachgeschäft mit über 25-jähriger Erfahrung in **BERATUNG, PLANUNG UND AUSFÜHRUNG.**



Küche & Design

Adenauerplatz 3 + 4 · 71522 Backnang
Tel. 07191 3331-0

www.kd-backnang.de

Johannes-Apotheke

Gut, dass wir da sind...

Thomas Förster
Burgplatz 3, 71522 Backnang
Telefon (0 71 91) 6 85 08
www.johannes-apotheke.eu

Apotheke im Gesundheitszentrum

Thomas Förster
Karl-Krische-Straße 4
71522 Backnang
Telefon (0 71 91) 3 43 100

württembergische
Partner von Barmenia

Seit 1960 in Backnang

Eblen GmbH
Ihr Versicherungspartner

Erfahren Sie mit uns mehr zu:

- „Pflegestärkungsgesetz II“ (seit 01/2017)
- Seniorentarife mit geeigneten Assistent-Leistungen
- Rentenberatung

IHRE ANZEIGE HIER ZU SONDERKONDITIONEN.

TEL. 071 93 / 93 00 41

Brücken Apotheke

Sulzbacher Str. 21, 71522 Backnang
Tel 0 71 91 - 651 33 / 0 71 91 - 655 77
Fax 0 71 91 - 97 98 13 / 0 71 91 - 673 73
Web www.brueckenapotheke-backnang.de
Mail brueckenapotheke-backnang@gmx.de
Rezepte per WhatsApp:
0 15 90 - 601 17 16 / 0 15 75 - 155 77 69

Apotheke Kirchberg

Kirchplatz 1, 71737 Kirchberg an der Murr
Tel 0 71 44 - 367 26
Fax 0 71 44 - 347 67
Web www.apothekekirchbergandermurr.de
Mail apotheke-kirchberg@gmx.de
Rezepte per WhatsApp:
0 15 75 - 883 67 25

WIRKUNG OHNE NEBENWIRKUNG

Wenn Sie auf Pharmazie keine Lust haben bieten wir Ihnen Hilfen für viele Probleme ohne belastende Nebenwirkungen. Wir beraten Sie gerne.



Frank Schaal



SANITÄTSGESCHÄFT

SCHAAL G M B H

Eugen-Adolf-Str. 1 · 71522 Backnang
Telefon 0 71 91 / 9 04 69 - 0 · Telefax 0 71 91 / 6 94 59



Seniorenfreundlicher Service®

Seniorenbeirat der Stadt Backnang

In Zusammenarbeit mit
BDS-Gewerbeverein Backnang
und
STADTMARKETING

Umzug
auf schwäbisch:



Regional und International wir bringen Sie hin!

Trostel

- Umzug
- Spedition
- Lagerung

A.Trostel
Umzugslogistik GmbH
Mühlgrund 8
71522 Backnang
Tel. 07191 3200-0
www.trostel.eu

Schimmelbefall

in den eigenen vier Wänden gefährdet Ihre Gesundheit

TÜV zertifizierter
Schimmel-Sanierungsbetrieb

- Befallanalyse
- Sanierung
- Vorbeugung
- Raumpflege

Wir sind seit über 25 Jahren für Sie da!

Malermeister BELZ

Geschulter Fachbetrieb

Service plus

71397 Leutenbach
Tel. 0 71 95 / 6 86 21
www.malermeister-belz.de

jUHU

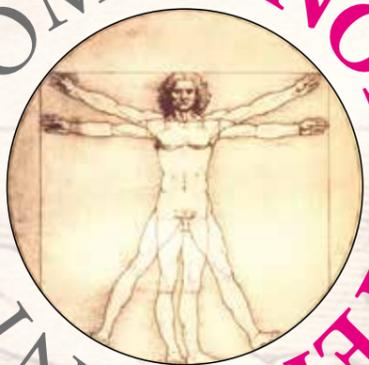
DAS SPRACHROHR DER STADT- UND ORTSSENIORENRÄTE IM REMS-MURR-KREIS

WWW.JUHU-MAGAZIN.DE

Liebe Leserin,
lieber Leser,

haben Sie sich seit der vorletzten jUHU-Ausgabe einmal Gedanken gemacht über Ihren Zuckerkonsum, über Essen und Fasten, über Bewegung und Ruhe, über Schlafen und Wachen oder ganz allgemein über die Balance in Ihrer Lebensführung? Dann haben Sie vielleicht bemerkt, wie Sie in den letzten Jahrzehnten geradezu süchtig gemacht wurden nach Zucker. Für die Natur war jedoch nicht vorhersehbar, dass der Mensch in großen Mengen reinen Zucker zu sich nimmt. Man muss bedanken, dass Zucker erst in den letzten ca. 170 Jahren für den Menschen allgemein erreichbar wurde. Davor war er ausgewogener Bestandteil der Gesamternährung – in kleiner Menge! Unsere Körper haben sich in diesem kurzen Zeitabschnitt der Evolution allenfalls geringfügig verändert! Was sich seither abgespielt hat, vor allem in der Zeit seit dem 2. Weltkrieg, ist ein einziger Siegeszug der Nahrungsmittelindustrie, oder genauer: der Zuckerindustrie. Kein Siegeszug der Gesundheitsentwicklung! Wir wurden geradezu süchtig gemacht nach Zucker! Und damit ist die Balance verloren gegangen. Uns wird glauben gemacht, dass wir ein natürliches Bedürfnis danach haben. Aber es ist das gleiche „natürliche“ Bedürfnis wie nach Alkohol, Nikotin oder anderen Drogen! Die Beziehung von Gehirn und Zucker beruht auf komplexen Netzwerken, die unter anderem über unsere Stimmung, unser Gewicht, den gesamten Stoffwechsel und damit auch über unsere Gesundheit entscheiden! Tatsächlich hat das Genussmittel Zucker einiges mit Drogen wie Al-

INHALT VOM SANOFAKTER



kohol oder Kokain gemeinsam. Denn im Gehirn wirkt der Zucker über das gleiche System wie diese Rauschmittel.

Jeder Durchschnittsbürger in Deutschland nimmt jeden Tag etwa 70 Gramm zugesetzten Zucker zu sich! Da muss man sich schon fragen, wie der Zucker zu solch einem großen Bestandteil der westlichen

Ernährung werden konnte! Es ist ein billiger Zusatzstoff, mit dem Nahrungsmittelprodukte gestreckt und haltbar gemacht werden können. Darüber hinaus kann Zucker – erst recht, wenn er mit Fett gemischt wird – triebhaftes Fressen auslösen. Die Leute stopfen immer mehr in sich hinein, obwohl sie eigentlich satt sind. Und so führt die Lebensmittelindustrie vielen verarbeiteten Nahrungsmitteln künstlich Zucker zu. Nehmen Sie sich beim nächsten Einkauf einmal mehr Zeit und lesen Sie im Kleingedruckten nach, wieviel Zucker tatsächlich in den Lebensmitteln enthalten ist. Sie werden aus dem entsetzten Staunen nicht herauskommen!

Der Zusammenhang zwischen Drogensucht und Industrienahrung ist für viele Wissenschaftler heute mehr als deutlich. Der erste Schritt zur Sucht spielt sich in den Schaltkreisen des Gehirns ab, die für Genuss, Entspannung und Verlangen zuständig sind. Jede Droge, auch Zucker, trickst das Genusssystem des Gehirns aus und erzeugt ein künstliches Glücksgefühl. Im zweiten Schritt verschwindet der Genussmoment allmählich und es herrscht nur noch Verlangen. Den Gipfel setzt meiner Ansicht nach die „Deutsche Gesellschaft für Ernährung“ oben drauf, indem sie in ihren

Ernährungsrichtlinien vorgibt, dass ca. 53 % Kohlenhydrate, 16 % Protein und 31 % Fett angemessen seien. Dagegen meinen seriöse, nicht korruptierte Ernährungswissenschaftler, dass der normale Stoffwechsel des Menschen auch heute noch an das Paläolithikum angepasst ist und die damalige Zusammensetzung der Makronährstoffe eher bei etwa 41 % Kohlenhydrate, 37 % Protein und 22 Prozent Fett lag. Dazu zwei Fakten, die nicht wegdiskutiert werden können:

1. Heutige industriell gefertigte Lebensmittel sind angereichert mit viel zu viel leicht resorbierbaren Kohlenhydraten wie Auszugsmehl und Kristallzucker. Folgen davon sind unsere gewichtigsten Zivilisationsleiden wie Diabetes Typ 2, Arteriosklerose mit Herzinfarkt und Schlaganfall, auch Krebs lässt sich mit überhöhtem Zuckerkonsum in Verbindung bringen.
2. Wenn im Blut eines Menschen gleichzeitig Zucker und Fettsäuren auftauchen und keine körperliche Arbeit geleistet wird, stellt sich eine Stoffwechselweiche entweder auf Zuckerverarbeitung in den Zellen oder auf Fettverarbeitung. Der jeweils andere Teil verbleibt im Blut und schafft Probleme wie Arteriosklerose und Verzuckerung von Eiweißen mit schwerwiegenden Krankheiten als Folge.

Aus dem Gesagten wird klar, dass wir in unserem Leben an den Stellschrauben „Ernährung“ und „Bewegung“ drehen können und müssen, wenn wir möglichst gesund altern wollen. Einmal mehr ist dabei wichtig, was ich in meinen Beiträgen gebetsmühlenhaft wiederhole: sich informieren, kritisch abwägen und aktiv werden – auf zu gesunder Ernährung und Bewegung!

In diesem Sinne bis zum nächsten Mal
herzlichst Ihr
SANOFAKTER
Helmut Ehleiter



Tätigkeitsschwerpunkte:
ganzheitliche Zahnmedizin
Laser-Zahnmedizin
Umwelt-Zahnmedizin

Sprechzeiten:
Mo. 9.00 - 12.00 und 14.00 - 18.00 Uhr
Di. 9.00 - 12.00 und 14.00 - 19.00 Uhr
Do. 8.00 - 12.00 und 14.00 - 18.00 Uhr
Fr. 9.00 - 14.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Am Schillerplatz 5
71522 Backnang
Telefon 0 71 91 / 6 88 34
Telefax 0 71 91 / 98 09 04
www.za-balz.de

jUHU JOBANGEBOT!

Wir suchen Unterstützung bei der Anzeigenakquise. Ideal für Senioren die in einem Team gleichaltriger mitwirken wollen. Wir bieten eine flexible Tätigkeit, mit fairer Vergütung. Wir verstehen uns als Partner unserer Kunden.

Sie haben Interesse und fühlen sich angesprochen? Dann freut sich der Herausgeber Roland Schlichenmaier auf Ihren Anruf unter Telefon 07191.1873186 oder über Ihre Kontaktaufnahme per Mail unter rs@schlichenmaier.de

JETZT BEWERBEN!

Furcht vor der zahnärztlichen Spritze?

Aus meiner mehr als 30-jährigen Berufserfahrung weiß ich genau, dass viele Patienten sich vor der „Spritze“ fürchten. Ja, manche Menschen haben mehr Respekt vor diesem spitzen Instrument als vor der Behandlung an sich. Warum ist das so? Zunächst ist das eine Angst, die mit unangenehmen Erlebnissen während der Kindheit zusammenhängt. Gibt es Kinder bzw. Kleinkinder, die Impfungen wegstecken, ohne zu brüllen? Der Stich tut einfach weh! Im Moment der ersten Impfung wird quasi die Spritzenangst bei vielen Menschen mit eingepflegt.

Die klassische Spritze erzeugt natürlich einen gewissen Einstichschmerz. Diesen kann der Zahnarzt durch Tricks so gering wie möglich halten. Dann erzeugt das eingespritzte Medikament (Anästhetikum) einen Druck im Gewebe, welcher wiederum zu Schmerz führen kann. Auch das kann der Zahnarzt zu steuern versuchen, indem er die Injektion sehr langsam gestaltet. Seit zwei Jahren lasse ich mir von einem neuen Gerät helfen. Es zeich-



Zahnmediziner Dr. Steffen Balz

net sich hauptsächlich durch Folgendes aus: die Spritzenkanüle ist sehr dünn und extrem scharf geschliffen, was den Durchtritt durch die Schleimhaut sehr einfach gestaltet. Der wichtigste Punkt ist aber, dass das Gerät die Abgabe der Anästhesielösung selbst steuert. Es werden nur kleinste Tröpfchen des Medikaments abgegeben, was den Druck im Gewebe sehr stark vermindert, womit der Druckschmerz meist komplett vermieden wird. Man muss einfach zugeben, dass dieses Gerät besser ist als die Hand bzw. der Finger des Zahnarztes. Bei mei-

nen Stammpatienten ist die Überraschung schon lange wieder verflogen. Sie haben sich bereits an diesen neuen Standard gewöhnt. Die meisten Neupatienten sind hingegen sehr überrascht, weil sie so gut wie nichts spüren. Mancher fragt sogar, wann ich denn nun einspritzen würde und kann gar nicht fassen, dass es schon vorbei ist. Kurz und gut: ich benutze fast nur noch dieses Gerät und möchte es nicht mehr missen. ● Dr. Steffen Balz, Backnang

Der schwäbische Most soll wieder prickelnd werden

MostGastroMarketing Region Stuttgart: Kann der Cider dem Most wieder Leben einhauchen?

Die Erntesaison für Mostobst ist trotz einem Sommer mit viel Sonne aber wenig Regen gut ausgefallen. Mit Äpfeln und Birnen übertoll hängende Obstbäume prägen das typisch schwäbische Landschaftsbild. Auch die Keller und Lagerkapazitäten der schwäbischen Mostereien stehen vor großen Herausforderungen. Der damit einhergehende neue Most-Jahrgang soll ein neues Bewusstsein für schwäbische Most-Kultur einläuten. Die Region Stuttgart (Landeshauptstadt Stuttgart und die Landkreise Ludwigsburg, Böblingen, Esslingen, Göppingen und der Rems-Murr-Kreis) wollen mit dem Projekt „MostGastroMarketing Region Stuttgart“ den schwäbischen Most wieder als trendiges Kultgetränk etablieren. Das Projekt wird im Rahmen des Programms Wirtschaft und Tourismus vom Verband Region Stuttgart gefördert. Der traditionelle Most hat zwar seine Liebhaber, kämpft aber immer noch mit dem Ruf eines „sauren und rauen Getränks“, welches zudem als „altmodisch“ empfunden wird, stellt Alexander Fromm, Wirtschaftsförderer beim Landkreis Göppingen und Koordinator dieses interkommunalen Projektes fest. Und in der Tat haftet dem schwäbischen Most hinsichtlich seines Geschmacks, seiner Aufmachung und dem ihm verbundenen Kundenkreis der Charme vergangener Jahre an. In der Gastronomie und im Handel wird man ihn allenfalls im Regal bei den Apfelsäften bzw. in der Getränkekarte zwischen Bier und Wein finden. Eine eigenständige Positionierung hat der schwäbische Most offenkundig nicht gefunden. Und dies, obwohl es in der Region und im Lande überall bereits sehr modern aufgemachte, einem trendigen Geschmack angepasste und teilweise bereits international ausgezeichnete Produkte aus schwäbischem Most gibt; freilich meist als Cider oder auch Cidre für ein neues und vor allem junges Publikum.

Aber viele schwäbische Konsumenten haben sich wegen schlechter Most-Erfahrungen längst dem Wein, dem Bier oder anderen Trend-Getränken zugewendet. Mit gerade einmal 0,5 Liter Mostgenuss je Einwohner bildet Baden-Württemberg – trotz seiner hochgelobten und in Euro-

pa einzigartigen Streuobstwiesen – das Schlusslicht des Mostkonsums in Europa.

Durch das Fehlen neuer trendiger Most-Produkte gingen die ohnehin geringen Marktanteile an irische, englische oder andere auf den deutschen Markt drängenden Cider-Anbieter über. Genau an diesem Punkt setzt jetzt das Projekt „MostGastroMarketing der Region Stuttgart“ an. Die neuen Trends und die aktuellen Absatzzahlen zeigen, dass Apfel- und Fruchtweine wie auch neue Cider- und apfelbeziehungsweise fruchtweinbasierten Getränke beliebter werden. Vor allem junge Existenzgründer mischen die Szene kräftig auf. Bereits ein Drittel des Absatzes im Lande entfallen auf apfel- und fruchtweinbasierte Getränke. Und es punkten bereits heute einige dieser schwäbischen Newcomer mit erstaunlichen Produktpaletten und einem hohen überregionalen Renommee.

Die Akteure aus der Region Stuttgart haben diese Herausforderung nun aktiv aufgegriffen. Angesichts so positiv besetzter Landschaften, wie dem „Schwäbischen Streuobstparadies“ oder dem „Schwäbischen Mostviertel“ mit ihren die Kulturlandschaft sichtbar prägenden Obst- und Streuobstwiesen, soll nun dafür auch ein neues Kultgetränk die Herzen der Verbraucher erreichen und Lust auf diese urschwäbische Spezialität auslösen.

Mit dieser Zielsetzung ist das Projekt sehr vielversprechend gestartet. Neue schwäbische Produkte mit Premium- und Lifestyle-Charakter auf der einen Seite und handliche Kleingebinde, die auch festivaltauglich sind, eröffnen auf der anderen Seite neue Zielgruppen und Konsumanlässe. Das Projekt soll in den kommenden Wochen aufzeigen, dass sich der Most, eventuell auch als schwäbischer Cider, zu einem auch im Alltag gerne präsentierten und genossenen Getränk entwickeln kann. Die Region Stuttgart strebt gerade angesichts dieser großartigen Obsternte aus wundervollen Wiesen an, ein schwäbisches Kultgetränk mit hoher Wertschätzung und erfolgreicher Wertschöpfung auf breiter Basis zu etablieren. ● pm

„Einfach toll,
ein perfektes Bad
für uns alle“

PLANEN, BAUEN
UND MODERNISIEREN

Ihr Bad für alle
Generationen direkt
vom Fachmann

EINFACH ZU...

Böhret

BAD | HEIZUNG | FLASCHNEREI

Däferstraße 5 | 71549 Auenwald
www.boehret.de | Tel. 07191 / 35 51 - 0

Geschulter
Fachbetrieb

Service
plus
Rems-Murr-Kreis

sanitär
heizung
klema

GGT
DEUTSCHE
GESSELLSCHAFT FÜR
GERONTECHNIK

Fachbetrieb für senioren- und
behindertengerechte Installation

**SCHÖNE
AUSSICHT
LUTZENBERG**

Tanz mit Gerhard

Dienstag ab 15 Uhr

Bitte beachten!
Montags geöffnet
Mittwoch und Donnerstag
geschlossen

Familie Haug mit Team

Backnanger Str. 19
71566 Althütte - Lutzenberg
Tel.: 071 83 / 42373

großer Parkplatz und
Bushaltestelle direkt am Haus.

Steuern 2019: Was ändert sich?

Ob Grundfreibetrag, Kindergeld oder Unterhalt – auch im Jahr 2019 gibt es wichtige steuerliche Änderungen. Wir geben Ihnen einen Überblick über die Neuerungen im Steuerrecht und die damit verbundenen finanziellen Entlastungen bzw. Belastungen.



Bettina Filipiak

HÖHERER GRUNDFREIBETRAG

Der Grundfreibetrag, also der jährliche Betrag, auf den Sie keine Steuern zahlen müssen, erhöht sich ab 1. Januar 2019 von 9.000 Euro auf 9.168 Euro. Für Ehe- bzw. Lebenspartner, die eine gemeinsame Steuererklärung abgeben, gilt der doppelte Betrag von 18.336 Euro.

AUSGLEICH DER KALTEN PROGRESSION

Um die sogenannte kalte Progression abzumildern, wird auch 2019 der Einkommensteuertarif an die Preissteigerungsrate angepasst: Die Grenze des Steuertarifs verschiebt sich um 1,84 Prozent. Damit ruten

schen Sie beispielsweise bei einer Gehaltserhöhung langsamer in einen höheren Steuersatz – und haben im Idealfall einen höheren Reallohn.

MEHR UNTERHALT

Der Unterhaltshöchstbetrag steigt – ebenso wie der Grundfreibetrag – auf 9.168 Euro an. Wenn Sie also Angehörige oder andere begünstigte Personen unterstützen, dann können Sie Ihre Unterhaltszahlungen bis maximal 9.168 Euro als außergewöhnliche Belastungen steuerlich ansetzen.

MEHR KINDERGELD UND HÖHERER KINDERFREIBETRAG

Das Kindergeld erhöht sich ab Juli 2019 für jedes Kind um zehn Euro pro Monat. Damit erhalten Sie monatlich für das erste und zweite Kind jeweils 204 Euro, für das dritte Kind 210 Euro und für jedes weitere Kind 235 Euro.

Der Kinderfreibetrag wird 2019 von 4.788 Euro auf 4.980 Euro angehoben. Beim Kinderfreibetrag handelt es sich um den Betrag des jährlichen Einkommens von Eltern, der steuerfrei bleibt – damit profitieren vor allem Eltern mit höherem Einkommen vom Kinderfreibetrag. Hinzu kommt der Freibetrag für Betreuung, Erziehung und Ausbildung, der mit 2.640 Euro unverändert bleibt. Nach wie vor gilt: Durch die Günstigerprüfung werden gezahltes Kindergeld und Kinderfreibeträge miteinander verrechnet, sodass jeweils das beste Ergebnis für den Steuerpflichtigen herauskommt.

ALTERSVORSORGE – HÖHERE BEITRÄGE ABSETZBAR

Ihre Beiträge für die gesetzliche Rentenversicherung, berufsständische Versorgungswerke oder die Rürup-Rente können Sie steuerlich als Sonderausgaben bis zu einem bestimmten Höchstbetrag absetzen. Dieser Höchstbetrag liegt 2019 bei 88 Prozent der gezahlten Beiträge – und damit um zwei Prozent höher als im Vorjahr. In Euro: Ledige können bis zu 24.305 Euro

als Sonderausgaben berücksichtigen, Ehepartner bzw. eingetragene Lebenspartner bis zu 48.610 Euro.

HÖHERE BELASTUNG FÜR RENTNER

Bis 2040 muss jeder neue Rentnerjahrgang jährlich einen höheren Prozentsatz seiner Rente versteuern. Für die Neurentner in 2019 bedeutet das: 78 Prozent ihrer Rente sind steuerpflichtig.

TIPP:

Mehr Zeit: Ab 2019 haben pflichtveranlagte Steuerzahler zwei Monate mehr Zeit für die Abgabe der Steuererklärung. Die Steuererklärung 2018 muss erst bis zum 31. Juli 2019 (bisher 31. Mai) beim Finanzamt eingereicht werden. Sind Sie Mitglied in einem Lohnsteuerhilfsverein, wie z. B. dem Steuerring, oder lassen Sie sich von einem Steuerberater unterstützen, so haben Sie sogar mit der Abgabe der 2018er Steuererklärung Zeit bis zum 29. Februar 2020 (bisher 31. Dezember). Sie möchten die steuerlichen Neuerungen 2019 möglichst umfassend ausschöpfen? Ihre Beratungsstelle in Backnang berät Sie gerne. ● Bettina Filipiak

Nachahmenswert Spende statt Geschenke

RAUM Seniorenpflege24 mit Sitz in Auenwald verzichtete auch an Weihnachten 2018 wieder auf Geschenke an Kunden und Geschäftspartner und unterstützt lieber die Arbeit vom Ambulanten Hospizdienst Rems-Murr. Der Inhaber Dieter Raum und seine Frau überreichten kürzlich die Spende in Höhe von 1111 Euro an die Leiterin des Hospizdienstes, Susanne Stolp-Schmidt. RAUM Seniorenpflege24 vermittelt Betreuungskräfte aus EU-Ländern an Senioren im Rems-Murr-Kreis, um deren Verbleib in der häuslichen Umgebung zu ermöglichen. ● pm

LEBEN IM ALTER Die Zieglerschen

DAUER-, KURZZEIT- UND TAGESPFLEGE

Wenn Hilfe nötig wird, sind wir ganz in Ihrer Nähe:

- Karlsstift, Schorndorf
- Ev. Marienstift, Schorndorf
- Seniorenzentrum Plüderhausen

WWW.ZIEGLERSCHEN.DE

Lernen Sie unsere familiären und freundlichen Seniorenzentren kennen. Wir freuen uns auf Sie! Telefon: 07021 7270-0

SenVitaris
Ihr Leben daheim

Sie suchen eine häusliche Seniorenbetreuung?

Wir sind spezialisiert auf die Vermittlung von Personal:

- Stundenweise mit Personal aus der Region
- 24 Stunden mit Fachpersonal aus Osteuropa

Für Sie im Gebiet Rems-Murr/Ostalbkreis - Carolin Kühne
Telefon: 0 711 / 52 85 05 71 - Mobil: 0 176 / 62 20 68 16

www.senvitaris.de

Bequem hinein... **Mit „MeineWannentüre“ bleiben Sie unabhängig – auch im Bad!**

Ihre bestehende Badewanne erhält nachträglich eine Tür. **Kostenlose Besichtigung und Beratung vor Ort**

Sicher heraus... **Horst Rilling**
Telefon: 07121-601139
www.meinewannenture-neckar-alb.de

MeineWannentüre
Bequem einsteigen – sicher aussteigen

Lehnen Sie sich ganz zurück, wir bringen Farbe, Formen, neues Glück.

Rolf Stelzle
Der Malermeister

Zauberei mit Form und Farbe

Maler Stelzle GmbH
Lange Äcker 15 · 71522 Backnang
Tel. 07191/82467 · Fax 88693
www.maler-stelzle.de

Wir machen Ihre Steuererklärung! **STEUERRING**

KLARER PREIS. SCHNELLE HILFE. ENGAGIERTE BERATER.

Lohn- und Einkommensteuer Hilfe-Ring Deutschland e.V. (Lohnsteuerhilfsverein)

Beratungsstelle Backnang
Blumenstraße 22
71522 Backnang
Tel. 07191-9103646
bettina.filipiak@steuerring.de

Beratungsstellenleiterin
Bettina Filipiak

14,00 € geschenkt!
Sparen Sie bei Vorlage der Aufnahmegebühr!

→ www.steuerring.de/filipiak

Wir erstellen Ihre Steuererklärung – für Mitglieder, nur bei Arbeitseinkommen, Renten und Pensionen.

Der Unfall im Straßenverkehr

Gerade jetzt in der nasskalten Jahreszeit ereignen sich auf Deutschlands Straßen viele Unfälle. Unzureichende Sicht oder schlechte Straßenverhältnisse begünstigen Zusammenstöße, bei denen es häufig auch zu schweren Verletzungen der Beteiligten oder sogar deren Tod kommt. Die Zahlen sind aber stark rückläufig. Waren 1991 noch 11.300 Todesopfer und 131.093 Schwerverletzte auf deutschen Straßen zu beklagen, wurden für 2017 3.180 Todesopfer und 66.513 Schwerverletzte statistisch erfasst.

Bei einem Unfall gibt es einiges zu beachten, auf das man vorbereitet sein sollte. Zunächst einmal sollte immer die Polizei gerufen werden, egal wie klein der Unfall erscheint. Denn auch wenn die Polizei einen Kleinstunfall erfasst, haben die Unfallbeteiligten dadurch später Beweiserleichterungen, wenn es um die Frage geht, wer Schuld an dem Unfall hat. Oft trifft die Unfallbeteiligten eine Teilschuld, so dass beide zu einem bestimmten Teil für den Schaden des anderen haften.

Aber auch ohne konkret nachweisbare Schuld können Sie als Unfallbeteiligter für Schäden haften. Schon alleine dadurch, dass Sie ein Auto im Straßenverkehr in Betrieb setzen, setzen Sie eine Gefahr für einen Unfall in die Welt. Diese sog. Betriebsgefahr ist in § 7 StVG geregelt. Nach dem Wortlaut ist der Halter eines Fahrzeugs, das in einen Unfall verwickelt worden ist, verpflichtet, den Schaden des anderen Unfallbeteiligten zu ersetzen. Also auch wenn dem Halter keine konkrete Schuld nachgewiesen werden kann, werden diese oft zu einer Haftung in Höhe von 25% des Schadens verurteilt.

Daher ist es unerlässlich, dass Sie am Unfallort bleiben und dem Unfallgegner Ihre Daten mitteilen, auch wenn Ihnen keine Schuld nachgewiesen werden kann. Denn möglicherweise steht dem anderen Unfallbeteiligten eine Ausgleichszahlung gemäß der Betriebsgefahr von 25% zu. Und daher steht es auch unter Strafe, den Unfallort einfach zu verlassen. Denn damit nehmen Sie dem Unfallbeteiligten die Möglichkeit, einen Teil seines Schadens bei Ihnen geltend zu machen. Was als

„Fahrerflucht“ bekannt ist, ist nach § 142 StGB als „unerlaubtes Entfernen vom Unfallort“ strafbar. Leider ist die Anzahl der Fälle in den letzten Jahren stark gestiegen. Inzwischen wird bei über 20% der Unfälle eine Fahrerflucht registriert. Daher sind die Gerichte in ihrer Beurteilung sehr streng geworden. Oftmals kommt es zu hohen Geldstrafen und zu einer Entziehung der Fahrerlaubnis, die länger als 6 Monate dauert.

Auch andere Straftatbestände werden bei einem Verkehrsunfall berührt. § 315c StGB spricht von der Gefährdung des Straßenverkehrs, wenn jemand grob verkehrswidrig und rücksichtslos Auto fährt. Bei Personenschäden kommt immer auch die fahrlässige Körperverletzung nach § 229 StGB in Betracht. § 316 StGB stellt die Trunkenheit im Straßenverkehr auch dann unter Strafe, wenn im konkreten Fall niemand zu Schaden kam oder gefährdet

Rechtsanwälte
Petra Bonse
& Gabriele Häuser
Torsten Früh

Rechtsanwälte
Petra Bonse
& Gabriele Häuser
Torsten Früh

Zivilrecht
Arbeitsrecht
Miet- und
Wohnungs-
eigentumsrecht
Baurecht



Petra Bonse
Rechtsanwältin

Gabriele Häuser
Fachanwältin
für Erbrecht
Fachanwältin
für Familienrecht

Am Schillerplatz 11
71522 Backnang
Tel.: 07191 - 8134
kanzlei@bonse-haeuser-frueh.de
www.bonse-haeuser-frueh.de

Torsten Früh
Rechtsanwalt



Zivilrecht
Verkehrsrecht
Strafrecht
Sozialrecht
Versicherungsrecht

Erbrecht
Familienrecht
Grundstücksrecht



wurde. Daher ist jeder dazu verpflichtet, rücksichtsvoll und sicher zu fahren, um kein erhöhtes Risiko für einen Verkehrsunfall in die Welt zu setzen.

Sollten Sie dennoch in einen Unfall verwickelt worden sein, müssen Sie Ihre Rechte auf Schadensersatz bei der Kfz-Haftpflichtversicherung Ihres Unfallgegners geltend machen. Wie hoch Ihr Schaden ist, ist oft nicht einfach festzustellen. Bei einem Lackschaden reicht es aus, wenn Sie einen Kostenvoranschlag einer Reparaturwerkstatt einholen. Wenn aber ein größerer Schaden vorliegt, sollten Sie bei einem Sachverständigenbüro ein Gutachten erstellen lassen. Zwar kostet das oftmals mehr als 500 Euro. Die Kosten muss aber die gegnerische Haftpflichtversicherung übernehmen, in Höhe der Haftungsquote.

Nur ein Sachverständiger kann genau bestimmen, ob es sich um einen Totalschaden handelt oder einen Reparaturschaden. Bei einem Reparaturschaden sind Sie nicht verpflichtet, das Auto tatsächlich reparieren zu lassen. Sie können dann den ausgewiesenen Schaden ohne Mehrwertsteuer von der Versicherung verlangen. Sollten Sie Ihr Fahrzeug reparieren lassen, ist es dennoch möglich, dass eine Wertminderung Ihres Fahrzeugs verbleibt, also ein Schaden, der nicht mehr behoben werden kann, und durch den Ihr Fahrzeug auf dem Markt weniger wert ist. Auch diese Wertminderung kann der Sachverständige beziffern. Und er kann berechnen, wie hoch der Nutzungsausfall ist. Diesen erleiden Sie dadurch, dass Sie Ihr Auto während der Reparaturzeit nicht nutzen können.

Auch bei einem wirtschaftlichen Totalschaden dürfen Sie Ihr Auto reparieren lassen. Voraussetzung hierfür ist, dass die Reparaturkosten nicht mehr als 130% des Wiederbeschaffungswertes betragen. Zudem müssen Sie Ihr Fahrzeug noch mindestens 6 Monate lang fahren.

Liegen die Reparaturkosten über diesen 130%, ersetzt Ihnen die Versicherung nur noch den Wiederbeschaffungswert abzüglich des Werts, zu dem Sie Ihr Auto auf dem freien Markt verkaufen können, den sog. Restwert.

Sind Sie bei einem Unfall verletzt worden, stehen Ihnen auch Schmerzensgeldansprüche gegen die Versicherung zu. Die Höhe des Schmerzensgeldes hängt vom jeweiligen Einzelfall ab. Daher ist es schwierig, eine konkrete Zahl zu berechnen. Die Versicherungen versuchen oft, die Verletzten mit kleinen Beträgen abzuspeisen.

Um Ihre Ansprüche bei einem Unfall vollumfänglich durchsetzen zu können, benötigen Sie viel Geduld und den Überblick über Art und Höhe Ihres Schadens. Daher sollten Sie sich rechtlichen Rat holen. Aufgrund unseres Fachwissens und unserer Erfahrung können wir hier den richtigen Weg für Sie finden. Wir beraten Sie gerne!

● Torsten Früh, Rechtsanwalt

Strom & Gas fürs Remstal

Sparen Sie mit Ihrem Partner vor Ort!



Carolina Minzera
Tel. 07151 36971-24



Michaela Sanzenbacher
Tel. 07151 36971-23

wir wechseln

**REMS
TAL
WERK**

Stuttgarter Straße 85
73630 Remshalden
Telefon 0800 0542542
(gebührenfrei)
www.remstalwerk.de

Fassadenrenovierung. Innenausbau. Schimmelsanierung.



AUSBAU + FASSADE LOCHER

IHR ZUVERLÄSSIGER FACHBETRIEB: WIR BERATEN SIE GERNE

Jan-Michael Locher | Stuckateurmeister | Gutenbergstraße 8 | 71549 Auenwald | Tel. (07191) 90 61 97 | www.ausbau-fassade-locher.de

Heinz und Emma Häussermann:

„Die Hochzeit war der schönste Tag – Solange ich nur denken mag“

Erfreuliche Tendenzen – die Scheidungsrate geht zurück, die Zahl der Eheschließungen steigt, laut Statistischem Bundesamt. Und immer wieder liest man in den Zeitungen von Ehepaaren, die die Goldene oder sogar – mit 60 gemeinsam verbrachten Ehejahren – die Diamantene Hochzeit feiern dürfen. Heinz und Emma Häussermann aus Backnang können darüber nur schmunzeln. In diesem Jahr sind sie stolze 71 Jahre verheiratet und immer noch glücklich miteinander.

Heinz Häussermann, geboren im Jahre 1925, durfte eine glückliche Kindheit auf einem Bauernhof in Aspach erleben. Harte Arbeit, aber auch die Liebe zur Natur prägten seine Jugendjahre. Bevor er als Siebzehnjähriger in den Krieg eingezogen wurde, lernte er seine Emma kennen. „Früher war der Name so unmodern“, lacht die 95-Jährige. „Heute kann man das wieder sagen.“ Und Heinz schmunzelt: „Ich habe meine Frau früher nie beim Namen genannt.“ Zum richtigen Kennenlernen hatten die beiden erst einmal keine Gelegenheit. Aber sie schrieben sich eifrig Briefe während seiner Abwesenheit. „Wir haben uns erst durch die Briefe richtig kennengelernt“, erzählt der jung gebliebene Senior. Und so wie es aussieht, haben die

Briefe und die gefährvolle Zeit die beiden zusammen geschweißt. 1946 besuchten sie gemeinsam die Tanzstunde und zwei Jahre später wurde schließlich geheiratet. Und so gehen sie seit über 70 Jahren gemeinsam durch dick und dünn. In einem Gedicht

über die Goldene Hochzeit drückt Häussermann aus, wie besonders sechs gemeinsame Jahrzehnte sind: „Goldene Hochzeit zu erleben / heißt vor allem dankbar sein. / Dankbar dafür, dass man nicht allein / dankbar dafür, dass uns gegeben/ auch im Alter das Zusammensein.“ Vier Kinder haben sie großgezogen, über die Jahrzehnte sind noch elf Enkel und zehn Urenkel dazugekommen.

Gearbeitet haben beide. Emma Häussermann hat nach einer kaufmännischen Ausbildung zwar pausiert, als die Kinder klein waren, doch ihr Vater hat sie später bei der Kinderbetreuung unterstützt, sodass sie wieder ins Büro konnte. Sie wollte nicht nur zu Hause sein. Heinz hat nach seiner Ausbildung bei der Post und nach dem Krieg



zunächst mit dem elterlichen Hof sein Geld verdient, um schließlich nach weiteren Zwischenstationen in Stuttgart seine berufliche Laufbahn abzuschließen.

Wie schafft man es nur, so lange miteinander verheiratet zu sein, mag man sich fragen, wenn die Statistik zeigt, dass eine Ehe in Baden-Württemberg durchschnittlich nach etwa 15 Jahren geschieden wird. „Das ist ganz einfach“, so Häussermann. „Man geht abends nie mit einem bösen Wort ins Bett.“ Sprich – ein Streit sollte noch am gleichen Tag beigelegt sein. Gestritten haben sich die beiden durchaus auch, aber eben nie so heftig, dass man an Trennung gedacht hätte. Emma Häussermann dazu: „Einer muss halt nachgeben.“ „Meistens war ich das“, lacht er. Sie schmun-

zelt vor sich hin und meint: „Er ist schon ein lieber Mensch, sonst hätte das gar keinen Wert.“ Und sie hat im Laufe der Zeit festgestellt, dass sich manches, was hochgeschaukelt wird, auch wieder beruhigt.

Es ist schön, das Ehepaar beieinander zu sehen. Sie strahlen eine solche Zufriedenheit aus. Schon seit einiger Zeit sitzt er, nach einem Sturz, im Rollstuhl und auch sie benötigt einen Rollator zur Unterstützung. Eine Pflegekraft sieht nach ihnen, doch eine gewisse Unabhängigkeit haben sie sich bewahrt, sie wohnen weiterhin in ihrer eigenen Wohnung in Backnang. „Ein schönes Leben, ein normales Leben“ führen sie, sinniert Frau „Häussermännle“, wie er sie liebevoll nennt. Den Sinn fürs Schreiben hat Heinz Häussermann sich über die Jahrzehnte bewahrt. Seit er denken kann, hat er Gedichte geschrieben. Kurze humorvolle Verse, lange Balladen, auf Schwäbisch oder Hochdeutsch. Einige seiner Stücke wurden sogar für den Liederkrantz Backnang vertont. Fünf Bücher sind seit 1993 mit seinen Werken erschienen. Auch das Eheleben ist dabei immer wieder ein Thema, beispielsweise bei „D’r Strohwitwer“, „Träume“ oder „D’ Hochzeit“. Eines der neueren Werke ist die nachdenkliche und ehrliche „Hommage an die Ehe“. Und auch im hohen Alter kommt der Humor nicht zu kurz, wie das Gedicht „Blau“ beweist. ● Simone Schneider-Seebeck

Eine Hommage an die Ehe Heinz Häussermann 6/18

Ich sah ein Häuflein Menschen steh’n
Als meine Augen sie erspäh’n
Was für ein liebliches Gesicht
Das so ganz meinem Wunsch entspricht
Und meine Träume häufen sich
Die möchte ich, die möchte ich!

Es war nur ein vorübergeh’n
Ich hoffte auf ein Wiederseh’n
Nach Tagen dann das große Glück
Erwidert sie doch gleich den Blick
Was aber gleich der Freude wich
Ich sehne mich, ich sehne mich!

Als Hoffnung in mir aufgebaut
Hab ich mich schließlich dann getraut
Denn unsr’e Augen trafen sich
Erst frug ich sie, dann frug sie mich
Und meine Welt verändert sich
Die Sonne schien auch nachts für mich
So freut ich mich, so freut ich mich!

Die Hochzeit war der schönste Tag
Solange ich nur denken mag
Für mich im Stillen dachte ich
Jetzt hab ich dich, jetzt hab ich dich!

So ging ich dann ins Eheglück
„Sie“ wurde mir zum besten Stück
Sie nahm mir viel an Arbeit ab
Und brachte so mich selbst auf Trab
Sie zog allein die Kinder groß
Sah darin ihres Lebens Los
Ich ging hart mit mir ins Gericht
Sah mich am End’ als Leichtgewicht
Sie braucht mich nicht,
sie braucht mich nicht!

So gingen Jahre in das Land
Gefühle schwanden, wider dem Verstand
Die Kinder aus dem Gröbsten raus
War’n plötzlich alle aus dem Haus.
Ein kleines Wunder dann geschah
Nun war sie nur noch für mich da
Wie damals nah, als ich sie sah.

Dann stiegen wir ins Alter ein
Was für ein Glück, keins ist allein
Des anderen Wehwehchen pflegen
Ist jetzt nicht Arbeit, eher Segen.

Wie ist der Tag doch ungetrübt
Wenn es auf Fragen Antwort gibt
Vergessen ist das „ohne mich“
Jetzt brauchst du mich
und ich brauch dich!

Da ist das Leben gut bemessen
Dort wo das Danken nicht vergessen
Wie es der Herr auch richten mag
Sind dankbar wir für jeden Tag!

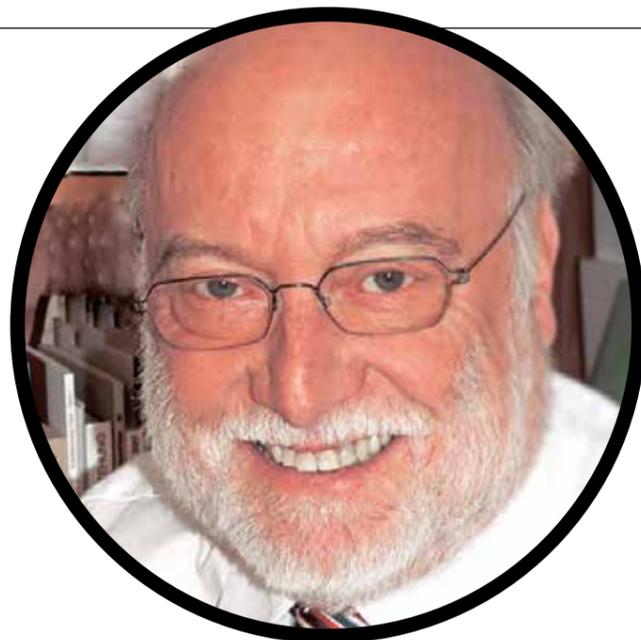
Blau

Heinz Häussermann 1/18

D’r Hemmel isch blau
d’r Vadder au
Hat sich uffem Hoimweg v’rloffta
scheinbar hat er z’viel g’soffa
Wia er’s g’merkt hat dreht’r om
hat d’rbei aber z’viel Schwong
Isch deshalb em hoha Boga
ena Pfitza nai g’floga
Sai rechts Aug isch jetzt au
wia dr ganz Kerle blau.

D’r hoim sait zu ehm sai Frau
en Zukunft lass i di bloß gau
Wenn net hoimkommsch wia a Sau
Jetzt gosch wieder naus
bei de Säu schlofsch de aus
Bei dene kommts mai liabr Ma
uff oine meh nemme a
Ond macht de d’r G’schtank
au beinah vorrück
Du woisch jo, em G’schtank
isch no koiner vorstickt!

Zum Tod von Dr. Ingo Sperl



Mein Gedenken an einen guten Freund

„Sie müssen zum Kirchengemeinderat kandidieren!“ Schon bei unserem ersten intensiven Kennenlernen sprach mich Pfarrer Dr. Ingo Sperl auf diese Aufgabe an. 2 Jahre vorher brachte ihn Werner Pabst in unsere Geschichte und Geschichten-Runde ein, „hier ist ein begnadeter Schreiber, der sich auch intensiv mit der Geschichte befasst und er ist ein Mensch, der auch unser Redaktionsteam bereichern wird“. Schon von Anfang an stimmte die Chemie. Bei einer Redaktions-Nachsitzung hatten wir intensive Gespräche geführt, naja – Ingo Sperl überzeugte mich. Es war ja eine seiner Stärken, in seiner offenen und ehrlichen Art Menschen zu überzeugen, es ging ja nicht nur mir so.

Bei der Wahl zum Kirchengemeinderat der evangelischen Kirchengemeinde Brüden im Jahre 2007 waren manche überrascht über so viele Stimmen, die ich bekam. „Den sieht man ja selten in der Kirche, was will denn der bei uns?“ Das hörte ich immer wieder. Doch Ingo Sperl meinte, die Kirche braucht auch solche Personen. Diese Wahl war schon ein Einschnitt in meinem Leben. In den ersten Jahren als KGR wechselten sich Höhen und Tiefen ab. Viele Entscheidungen mussten getroffen werden. Ich merkte gleich, dass es nicht leicht ist, es allen Menschen recht zu machen. Manches musste ertragen werden und mir wurde bewusst, dass Pfarrersein nicht immer leicht ist. Leider konnte Ingo Sperl wegen seiner Krankheiten nicht immer alles wegstecken. Doch von ihm lernte ich mit Problemen anders umzugehen, er war ein Vorbild für mich. Aus meinem selbständigen Dasein war ich es gewöhnt, Entscheidungen zu treffen. Doch bald merkte ich, dass bei der Kirche alles etwas anders ist. Oft saßen Ingo Sperl und ich zusammen, wir sprachen viel über Gott und über die Kirche allgemein, wobei er nicht mit allem, was in der Kirche geschah, einverstanden war. Dabei wurde mir aber auch klar, dass es ihm ein Herzensanliegen war, Menschen als Seelsorger zu begleiten. Aus diesen Gesprächen wuchs in mir eine andere

Lebenseinstellung, ich bekam durch ihn eine andere Sichtweise und dadurch bekam mein Leben eine andere Richtung und meine Grundeinstellung änderte sich. Doch bei diesen Gesprächen spürte ich heraus, dass auch er Unterstützung brauchte, denn manche Belastungen und leider auch Anfeindungen lasteten schwer auf ihm.

6 Jahre später, bei der nächsten KGR-Wahl, wurde ich zum Vorsitzenden des Gremiums ernannt. Eine nicht immer leichte Aufgabe. Durch Ingo Sperls Krankheit konnte er bald seinen Pfarrdienst nicht mehr so ausführen wie er es gerne wollte, so kam auch eine Mehrbelastung auf den KGR und dessen Vorsitzenden zu. In einer immer offenen und fairen Art arbeiteten wir lange Jahre zusammen, getragen von beiderseitigem Respekt. Obwohl wir merkten, dass wir uns verstehen, war immer eine gesunde Distanz zwischen ihm als Pfarrer und mir als Kirchengemeinderatsvorsitzendem vorhanden.

Erwähnenswert ist auch sein gutes Verhältnis zu Vereinen wie z. B. dem Musikverein Oberbrüden, oder dem MC-Trailhof. Diese Beziehungen hatte Ingo Sperl immer gepflegt und es kam auch viel Anerkennung und Dank zu ihm zurück.

Er war sich auch nicht zu schade, sowohl als Autor und auch als Schauspieler, bei manchen Festivitäten mit Begeisterung Sketche vorzuführen.

Meine Bewunderung ihm gegenüber steigerte sich in dieser Zeit, denn sein Lebensmut und sein Sich-zurück-Kämpfen nach vielen Krankheiten und Rückschlägen war oft übermenschlich. Mir war bewusst, dass ein Mensch das nicht auf Dauer aushalten kann.

Trotzdem war ich überrascht und traurig, als er mir sagte: „Herr Schlichenmaier, ich habe meine Versetzung in den vorgezogenen Ruhestand beantragt.“

Als der Umzug vom Pfarrhaus Oberbrüden in das eigene Haus nach Backnang anstand, war es für mich eine Selbstverständlichkeit, die Familie Sperl beim Auszug aus dem Pfarrhaus zu unterstützen. Eines Tages rief mich Ingo Sperl an. „Unseren Umzugs-Stress haben wir überstanden, jetzt wollen wir, als Dank für eure Hilfe, mit euch zusammen Essen gehen. Morgen Abend um 19.00 Uhr.“ Im Verlauf dieses Abends meinte er: „Seit gestern bin ich nicht mehr Pfarrer, ich bin der Ingo.“ Die dienstliche Distanz konnten wir damit ablegen. Daraus erwuchs eine enge Freundschaft. Unser Kontakt brach nie ab. Wir mailten und telefonierten öfters. Er war stets interessiert, was in seiner ehemaligen Pfarrgemeinde passierte. Und wir erlebten manch schöne Stunden miteinander. Ich denke da besonders u.a. an unser „Fleischküchlefest“. Trotz seiner schweren Krankheiten nahm er die Einladung zum MV-Jubiläum im Juli des Jahres 2018 gerne an und trug in seiner unnachahmlichen Art einen selbstverfassten Sketch vor. Es tat ihm gut wenn „seine Brüdener“ auf ihn zukamen, da merkte er, dass seine Zeit als Pfarrer positive Spuren hinterlassen hatte.

Leider wurden seine Krankheiten immer schlimmer und immer öfters musste er ins Krankenhaus. Bei meinen Besuchen dort sprachen wir über „Gott und die Welt“ aber nicht über Krankheiten. Er wollte immer wieder schnell nach Haus zu seiner Familie.

Was ich nie vergessen werde, dass ihn bei allen Schmerzen, die er ertragen musste, nie sein Humor und sein Lebenswille verließ. Selbst in dieser für ihn sicher nicht einfachen Zeit war er mir Ansprechpartner und Ratgeber. Mit seiner Frau Sigrid saßen wir kurz vor seinem nächsten krankheitsbedingten Rückschlag in seinem Wohnzimmer bei Zwiebelkuchen zusammen und führten lange Gespräche miteinander.

Die Nachricht von seinem Tod schockte mich, es machte mich sprachlos und sehr traurig, denn drei Tage vorher sagte mir sein Sohn Simon, es bestehe die Hoffnung, dass er über dem Berg ist. Mit Ingo Sperl verliere ich nicht nur einen Autor vom Senioren-Magazin JUHU und Geschichtschreiber, nicht nur einen Pfarrer, nicht nur einen lieben Menschen, mit seinem Tod verlor ich in erster Linie einen Freund. ● Roland Schlichenmaier, Auenwald

Zum Abschied aus seinem Pfarramt erstellten wir ein Buch, in dem viele Wegbegleiter zu Wort kamen. Ein Brief daraus hat so viel Aussagekraft über die Person Ingo Sperl. Geschrieben hat ihn der damalige Rektor der Grundschule Unterbrüden/Oberbrüden, Werner Pabst.

Lieber Ingo, als du am 06.10.2002 in dein Amt als Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Oberbrüden-Unterbrüden eingesetzt wurdest, hatte ich die Ehre, ein Grußwort für die Grundschule Auenwald Unterbrüden/Oberbrüden an dich zu richten. Damals konnte ich noch nicht ahnen, wie zutreffend die beiden Sprüche zu Beginn meiner Rede und mein Geschenk für dich sein würden. Die chinesische Weisheit, ich möchte sie hier wiederholen,

Wenn du eine Stunde lang glücklich sein willst, schlafe.

Wenn du einen Tag glücklich sein willst, gehe fischen.

Wenn du ein Jahr glücklich sein willst, habe ein Vermögen.

Wenn du aber ein Leben lang glücklich sein willst, liebe deine Arbeit.

war, vor allem was die letzte Zeile anbelangt, genau für dich geschrieben. Denn jedem war sehr schnell klar, dass du deine Arbeit liebst und versuchst verhärtete Fronten aufzubrechen, ins Gespräch zu kommen, Neues zu entwickeln, wenn man dich nur lässt.

Du hast erfahren müssen, dass das nicht immer leicht war, sehr viel Kraft gekostet hat und auch so manche Enttäuschung mit sich gebracht hat. Schmerzlich musstest du erfahren, dass man es eben nicht allen Schäfchen immer recht machen kann, auch als guter Hirte nicht. Und dennoch hast du immer zum Ausdruck gebracht, wie sehr du deinen Beruf als „Seelsorger“ liebst und mit Freude ausübst.

Der zweite Spruch von Friedrich E. Vogt traf ebenfalls ins Schwarze:

Gritz onterm Huat, des isch guat. Nun dazu gibt es keine Frage.

Sach en Truha ond Fässer, des isch besser.

Herz onter dr Wescht, des isch's Bescht.

Das war ein Volltreffer!

Gesundes Arbeiten gestalten

Ein intelligentes Konzept zur Mitarbeiterbindung und Mitarbeitergewinnung

Diakonie ambulant setzt das ganzheitliche Gesundheitskonzept seit 8 Jahren mit Erfolg um

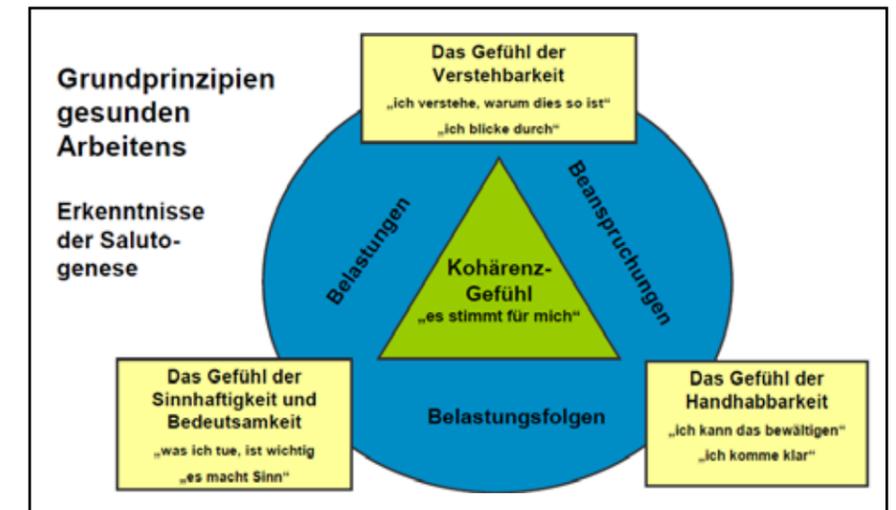
Der Bedarf an Personal in Pflege und Therapie nimmt stetig zu. Waren es noch vor 10 Jahren rund 2 Millionen Pflegebedürftige, so sind es heute schon knapp 3 Millionen. In den kommenden 10 Jahren wird der Bedarf noch größer werden, da ca. 50% unserer MitarbeiterInnen in den Ruhestand gehen, so Vorstand Thomas Nehr.

Um diese Entwicklung proaktiv zu gestalten, hat das Diakonische Werk Württemberg vor 8 Jahren ein Konzept entwickelt, das danach fragt, was uns gesund erhält und alle Bereiche in einer Firma mit einbezieht, vom Chef bis zu jedem/jeder MitarbeiterIn.

Aus diesem Grund werden die Mitarbeitenden alle 3 Jahre befragt und bei der Erarbeitung von Verbesserungsmaßnahmen durch ein Steuerungsteam unterstützt (s. Bild).

Bei der aktuellen Befragung haben über 80% der Mitarbeiter mitgemacht; das zeigt, wie wichtig unseren MitarbeiterInnen eine Beteiligung ist.

„Bereits nach kürzester Zeit bekamen wir Initiativbewerbungen und können seitdem unsere notwendigen Stellen sehr zeitnah besetzen“,



sagt Thomas Nehr, Vorstand von Diakonie ambulant.

Im Bundesdurchschnitt dauert die Wiederbesetzung einer freien Stelle 167 Tage, also fast ein halbes Jahr.

Der Ansatz des Konzepts „BELEV - Gesundes Arbeiten gestalten“ berücksichtigt neben individuellen und arbeitsorganisatorischen Aspekten auch die Themen kollegiale Zusammenarbeit, Führungsstil und Unternehmensleitung. Da Faktoren auf diesen Ebenen Einfluss auf die Gesundheit haben, sind sie zu beachten. Die fünf Bereiche sollen so verbessert werden, dass die Mitarbeitenden ihre Arbeit leichter und besser bewältigen können.

Einige wertvolle Maßnahmen sind z.B. die Einführung einer Müttertour in der Pflege (8-12 Uhr), kei-

ne geteilten Dienste, lebensphasenorientierte Anstellungsdeputate in 5%-Schritten, ein Wunsch-freibuch und weitere 40 Blumen der Wertschätzung.

Diakonie ambulant versorgt mit 70 Mitarbeitenden rund 1000 Patienten in Murrhardt, Sulzbach an der Murr, Großerlach und Spiegelberg mit Leistungen der ambulanten Pflege, Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie nach dem Motto „Pflege und Therapie aus einer Hand“; dieses Angebot ist so einzigartig in Baden Württemberg. Träger und Unterstützer von Diakonie ambulant sind die Krankenpflegevereine, Kommunen und Kirchen im oberen Murrtal.

Internetadresse des BELEV-Konzepts: www.gesund-aber-sicher.de ● pm

Beaurepaire soll auch das nächste Stichwort sein. So hat unsere gemeinsame Fahrt nach Beaurepaire zum 20jährigen Jubiläum der Gemeindepartnerschaft einen tiefen Eindruck hinterlassen. Den nicht ganz durchgebratenen Hammel spülten wir am Jubiläumsabend im Salle Polyvalente mit einer gehörigen Portion Rotwein hinunter und desinfizierten unseren Verdauungsbereich vorbildlich. Es war ein vergnüglicher Abend, bei dem wir auch noch mit Begeisterung unser „Que sera, sera...“ schmetterten, im großen Chor und voller Inbrunst. An diesem Abend habe ich dich aber auch noch für etwas anderes bewundert. Dir waren die „Großkopfeten“ nicht so wichtig, du hast Seelsorgearbeit vollbracht und dich mit deinen „Schäfchen“ vom MC Trailhof abgegeben. Ich glaube, dass sich das letztendlich auch ausgezahlt hat. Das war bei weiteren Veranstaltungen in den Folgejahren zu sehen.

Zurück zur Investitur und zu meinem Geschenk anlässlich des Amtsantritts. Mit den beiden Bänden „Geschichte und Geschichten aus unserer Heimat Weissacher Tal“ rannte ich bei dir eine offene Tür ein, trafen sie doch auf eine Leidenschaft von dir, „Geschichte“. Und so dauerte es auch gar nicht lange und du warst als Mitautor unserer Reihe mit im Boot. Ja, du hattest Blut geleckt und von da an war jedes Jahr ein Beitrag von dir fest eingeplant.

Unvergesslich war unser 20jähriges Jubiläum der Reihe „Geschichte und Geschichten...“ in der „Kommunizier - Bar“, Rolands „guter Stube“. Der Trollinger-Lemberger hatte uns an der Theke festgeschweißt und ließ uns so richtig aus uns herausgehen, sehr zum Leidwesen unserer lieben Frauen, die immer wieder den Anlauf zum Heimgehen wagten. Doch gegen unsere Witze, Lieder, lustigen Geschichten und überschäumende gute Laune waren sie machtlos. Dass die Reihe dann mit dem 25. Band ein Ende fand, hat dich, wie auch mich, schon ein wenig geschmerzt, denn ich glaube, wir hätten noch für weitere Bände Munition gehabt.

Eine große Ehre für mich war, dass ich als bekennender Katholik, zudem noch mit dem Namen „Pabst“, beim 50jährigen Jubiläum der Peterskirche in Oberbrüden den Festvortrag halten durfte und auch mit meinem geschichtlichen Beitrag in der Festschrift Berücksichtigung fand. Schön war's! ● Werner Pabst

Dass du das Herz auf dem rechten Fleck hast, hast du allen, mir auch immer wieder, eindrucksvoll gezeigt. So auch den Grundschülern beim Religionsunterricht oder meinen Kolleginnen. Warst du auch in der Regel etwas desorientiert, ja schwer ansprechbar, wenn du zur ersten Stunde in Oberbrüden zum Religionsunterricht einlaufen musstest, sehr zum Leidwesen meiner wissbegierigen und lebhaften Kolleginnen, so haben dir doch die freundlichen, erwartungsfrohen Begrüßungsworte, vornehmlich von Frau Bonk, schnell aus dem Nirwana in die raue Schulwirklichkeit geholfen. Schön, dass du dich immer an unseren Veranstaltungen in der Schule und im Umfeld so aktiv beteiligt hast. Immer haben wir dir das nicht gedankt, haben wir dich doch einmal kurzerhand, Asche auf unsere Häupter, schlichtweg im Regen stehen lassen. Lehrerausflug war angesagt und du hattest signalisiert, dass du gerne mitfahren würdest. Der Zeitpunkt war ausgemacht und wie auch immer es zustande kam, alle Kolleginnen aus Oberbrüden eilten zum Treffpunkt nach Unterbrüden, hatten aber vergessen dich mitzunehmen. Du hast es mit Humor genommen und dich mit einem herrlich mitorganisierten Ausflug nach Hohenheim und in deine Heimat auf den Fildern revanchiert. Ja und wie oft durften wir zu Jubiläumsfeiern, zum Schulabschlussgrillen oder auch zum Abschlussbüfett beim Schüleraustausch mit dem Luzy Duffeilant aus Beaurepaire, im schönen Pfarrgarten oder im Pfarrhaus in Oberbrüden zu Gast sein.



Der Tod ist nicht umsonst

sterben ist ein Thema, mit dem sich niemand gern befassen möchte. Die Menschen werden dank besserer Ernährung und medizinischer Versorgung immer älter, und dank verschiedener kosmetischer Möglichkeiten kann man dem Alter zumindest optisch ein Schnippchen schlagen. Zumindest, wenn der entsprechende Arzt seinen Job versteht. Doch trotz allem ist das Lebensende irgendwann unausweichlich. Es ist gut, wenn man da vorgesorgt hat. In welcher Form soll die Beerdigung stattfinden? Ist eine Trauerfeier gewünscht?

Gerade bei einem unerwarteten Todesfall sind Angehörige oft überfordert mit der Organisation. Innerhalb weniger Tage muss viel geregelt werden, und das in einer Zeit, in der man diesen Tod erst einmal begreifen und fassen muss. Hilfreich ist es, wenn man schon vorher miteinander über das Thema gesprochen hat. Charlotte Klinghoffer vom Beerdigungsinstitut Zur Ruhe rät daher: „Vorsorge fängt damit an, dass man mit Verwandten und Angehörigen über seine Wünsche spricht.“ Es mag erschreckend wirken, wenn man plötzlich über seine eigene Bestattungsvorliebe spricht. Ein guter Aufhänger könnte etwa sein, dass man während eines Films, in dem ein Todesfall vorkommt, das Thema aufgreift, oder vielleicht auch über ein Buch.

Früher war das Thema nicht so komplex. In den allermeisten Fällen gab es eine Erdbestattung, der Pfarrer gestaltete einen Trauergottesdienst. In den letzten zwanzig Jahren hat sich das geändert. Inzwischen überwiegt die Feuerbestattung mit etwa 80 Prozent. Grabkosten und Grabpflege sind in einem solchen Fall günstiger. Hinzu kommen neuere Bestattungsarten wie Wiesen- und Baumgräber, Grabfelder und ähnliches. Außerdem sind die Angehörigen heutzutage oft in alle vier Himmelsrichtungen verstreut und können oder wollen sich nicht selbst um das Grab kümmern. Klinghoffer rät zu einer Bestattungsvorsorge. Für einen entsprechenden Vertrag gibt es verschiedene Möglichkeiten.

1. Die voraussichtlichen Kosten werden beim Bestatter schon zu Lebzeiten bezahlt. Das Geld wird auf einem entsprechenden Konto angelegt. Vertrag und/oder Konto können jederzeit geändert oder aufgelöst werden.
2. Im Bestattungsvorsorgevertrag wird geregelt, dass die Bestattung aus dem Erbe bezahlt werden soll.
3. Eine bereits bestehende Versicherung, etwa eine Sterbeversicherung, kann zu diesem Zweck abgetreten werden. Dafür ist die Vorlage einer Sterbeurkunde notwendig.

Gut zu wissen – hat man Geld für die Begleichung von Bestattungskosten zurückgelegt, hat das Sozialamt für eine Summe bis 5.000 Euro keinen Zugriff darauf, selbst wenn man sozialhilfebefürchtigt geworden sein sollte.

Im Todesfall ist zunächst einmal der nächste Anverwandte bestattungspflichtig. Ob dieser aber auch erbberechtigt ist, ist nicht immer klar oder gegeben. Somit kann es im Todesfall durchaus zu Streitigkeiten darüber kommen, wie die Bestattung geregelt werden soll. Denn wer möchte schon auf die Schnelle mehrere Tausend Euro ausgeben, wenn er womöglich nicht als Erbe berücksichtigt wird? Für eine Erdbestattung etwa fallen schnell 15.000 Euro an. Erschwerend kommt hinzu, dass Nachlassverfahren oft monatelang dauern, während eine Bestattung nicht allzulange hinausgezögert werden kann. In den meisten Fällen ist das Erbe sicher geregelt, doch um sicherzugehen, rät Bestatterin Klinghoffer dringend dazu, sich mit der eigenen Bestattung auseinanderzusetzen, seine Wünsche zu kommunizieren, am besten schriftlich festzuhalten und vor allem die finanzielle Seite abzusichern. Notiert werden sollten etwa die Daten der nächsten Angehörigen, Informationen über Bankkonten, Kreditkarten, Versicherungen und ähnliches, digitale Fußspuren, Onlinekonten aller Art zusammen mit den entsprechenden Passwörtern.

Zu einem würdevollen Leben gehört auch ein würdevoller Tod, der nicht von Streitigkeiten überschattet werden sollte. Die Angehörigen werden dankbar sein, wenn sie bei der Regelung eines Trauerfalles auf klare Wünsche zurückgreifen können. ● Simone Schneider-Seebeck, Kirchberg/Murr

Wider den Datenklau

Immer wieder liest und hört man davon – E-Mail-Accounts, Onlinespeicher oder Social-Media-Netzwerke werden gehackt und die erbeuteten Daten verkauft oder gar veröffentlicht. Während es durch die Datenschutzgrundverordnung bei vielen Institutionen und Organisationen zu großer Verunsicherung gekommen ist, was denn nun veröffentlicht werden darf und was nicht, sind wir in Bezug auf unsere eigenen digitalen Fußspuren oft etwas nachlässig.

Sicher ist es bequem, für verschiedene Onlinekonten das gleiche Passwort zu verwenden und einfacher ist es auch, wenn sich dieses leicht herleiten lässt, indem es etwa aus einem Geburtstag oder ähnlichem besteht. Das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz weist darauf hin, dass mindestens alle sechs Monate ein neues Passwort ausgestellt werden sollte, um seine Daten zu schützen. Und zwar für jeden Zugang ein eigenes. Optimal sind 12 oder mehr Zeichen, die willkürlich gewählt werden, bestehend aus einer Mischung von Buchstaben, Ziffern, Sonderzeichen, Groß- und Kleinschreibung. Das Ministerium warnt: „Je häufiger Sie das gleiche Passwort für verschiedene Accounts verwenden, desto größer ist auch die Wahrscheinlichkeit und damit das Risiko, dass es einem böswilligen Menschen in die Hände fällt.“

Auf den Internetseiten sec.hpi.de/ilc/search und haveibeenpwned.com/ lässt sich überprüfen, ob die eigene E-Mail-Adresse schon einmal gehackt wurde. Zudem kann auf letzterer auch nachgesehen werden, ob das eigene Passwort bereits in anderem Zusammenhang schon einmal geknackt wurde.

Falls es der E-Mail-Anbieter bietet, sollte die Zwei-Faktor-Authentifizierung aktiviert werden. Dabei wird nicht nur das Passwort beim Einloggen abgefragt, sondern noch ein Code. Dieser wird jedes Mal neu generiert und an das Mobiltelefon gesendet.

Weitere Informationen zum Thema bietet das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik unter www.bsi-fuer-buerger.de. ● Simone Schneider-Seebeck, Kirchberg/Murr

Betreute und begleitete Reisen speziell für die Generation 55+

Mai 2019



Wander- und Wellness-Reise ins Val di Ledro, Hotel „Mezzolago“ 16. bis 23. Mai

Juni 2019



Tagesreise nach Füssen mit Musical „Ludwig“ 16.6.

August 2019



Seniorenurlaub in der Vulkaneifel 4.-9.8.

September 2019



Rhein in Flammen in Oberwesel 14.9.

Reiseprospekte senden wir Ihnen
unverbindlich zu.
Änderungen vorbehalten.

Amigos  Reisen
MIT FREUNDEN MEHR ERLEBEN

Amigos Reisen Roland Schlichenmaier e.K.
Hölderlinstraße 13 | 71549 Auenwald
Tel. 07191.1873186 | rs@schlichenmaier.de
www.amigos-reisen.de



WERDEN SIE TEIL DER GENOSSENSCHAFT!
LEBENS-LÄNGLICH GUTES WOHNEN INKLUSIVE.

100
JAHRE

Bau
Geno

LEBENS-
LÄNGLICH
GUTES
WOHNEN

SEIT 1919



100 Jahre Bau Geno Baugenossenschaft Backnang eG

Wissenswertes zum Jubiläum und dem Bauprojekt auf dem ehemaligen Krankenhausgelände in Backnang

In Zeiten großer Not wurde am 26.03.1919 die Backnanger Baugenossenschaft eGmbH gegründet. Gleich zur Gründung wurden 86 Personen Mitglied. Ein Genossenschaftsanteil betrug 400 Mark. Ziel der Genossenschaft war „die Erbauung von Häusern zum Vermieten oder zum Verkauf, um vorzugsweise minderbemittelten Familien von Genossen und alleinstehenden Genossen gesunde und zweckmäßige Wohnungen zu billigen Preisen zu verschaffen“. Neben der Errichtung von Werkwohnungen wurden über die Jahrzehnte dutzende Mehrfamilienhäuser für den eigenen Bestand errichtet. Seit dem Jahr 2000 werden verstärkt Eigentumswohnungen gebaut und verkauft. Mietwohnungen werden bis heute weiterhin von uns gebaut und instand gehalten. Das Jahr 2019 symbolisiert ein erfolgreiches Jahrhundert Baugenossenschaft Backnang. Die Erwartungen, die in uns gelegt werden, gilt es auch in Zukunft zu bestätigen.

Auf dem ehemaligen Krankenhausgelände in Backnang – heute „Bonhoeffer Areal“, werden derzeit 63 Eigentumswohnungen gebaut. Das zentral gelegene Grundstück bietet Chancen und hat viele Vorteile. Informieren Sie sich gerne und lassen sich ein Exposé zusenden.

Ansprechpartnerin:
Frau Mirjam Weber
Telefon: 07191 9144886
www.baugeno.de



Hausgemachte Bauernbratwürste mit Paprika-Weißkrautsalat

Rezept für ca. 5 Personen:

- 1 kg Schweinefleisch gerne etwas fetter
- ½ kg Rindfleisch
- ½ Knoblauchzehe ohne Keim
- 25 g Salz
- 8 g Zucker
- 1 El-Spitze Muskat gemahlen
- 2 El-Spitzen geschroteter Pfeffer
- 1 El-Spitze ganzer Kümmel
- etwas (wenig) gemahlene Nelke
- ½ El Majoran

- 1 kg Weißkraut (Kopf von ca. 1,5 kg)
- Je eine mittlere Paprika rot gelb grün
- 15 g Salz
- 25 g Zucker
- Pfeffer aus der Mühle
- ca. 0,1 l hellen Balsamicoessig
- ca. 0,1 l Raps oder Sonnenblumenöl

Zubereitung

Wir beginnen mit dem Bratwurstbrät. Das Fleisch in ca. 4 cm große Stücke schneiden und in eine Schüssel geben, in der man die Würfel gut durchmengen kann. Den Knoblauch grob zerhacken und mit den anderen Gewürzen zum Fleisch geben und alles vermischen. Nun die Fleisch-Gewürzmischung durch den Wolf drehen mit einer Körnung von 2–3 mm.

Sollte kein Fleischwolf im Haus sein, kann auch fertiges Hackfleisch vom Metzger genommen werden. Dann müssen aber Knoblauch und Kümmel fein gehackt in die Masse gegeben werden.

Die gewolfte Masse gut mischen und kneten, so dass ein gut bindendes Brät entsteht.

Die Würste werden von Hand geformt, ähnlich wie große Schupfnudeln oder Cevapcici. Der Einfachheit halber lassen wir den Darm weg. Nun lassen wir die Würste reifen und machen den Krautsalat.

Das Kraut von den äußersten hässlichen Blättern befreien, vierteln und den Strunk entfernen. Die Blätter quer zu den starken Blatttrippen fein schneiden. Die Paprikas entkernen, auch in feine Streifen schneiden und unter das geschnittene Kraut mischen. Nun den Salat mit Salz, Pfeffer, Zucker, Balsamico und Öl abschmecken.

Dazu passt ein gutes Brot oder Bratkartoffeln mit Kräuterquark sowie ein kühles Pils.

Guten Appetit wünscht
Hajo Haug



Gute Pflege
hat einen Namen!

84 mal im Ländle
... und viermal ganz in Ihrer Nähe



■ Stiftungshof im Haubenwasen

73553 Alfdorf-Pfahlbronn · Haubenwasenhof 2

- Dauer- und Kurzzeitpflege
- Betreutes Seniorenwohnen
- Cafeteria

Tel. 07172 92717-0

*Ihre Ansprechpartnerin:
Gudrun Latzko
Hausdirektorin*



■ Haus am Aspacher Tor

71522 Backnang · Friedrichstraße 26

- Dauer- und Kurzzeitpflege
- Betreutes Seniorenwohnen
- Seniorenmittagstisch
- Cafeteria

Tel. 07191 34101-0

*Ihre Ansprechpartnerin:
Christine Mohr
Hausdirektorin*



■ Spittler-Stift

73614 Schorndorf · Ebersbacher Weg 30

- Dauer-, Kurzzeit-, Tagespflege
- Beschützender Wohnbereich
- Seniorenmittagstisch
- Café am Teich

Tel. 07181 6004-0

*Ihre Ansprechpartnerin:
Michaela Salenbauch
Hausdirektorin*



■ Haus im Schelmenholz

71364 Winnenden · Forststraße 45

- Dauer- und Kurzzeitpflege
- Mobile Dienste
- Betreutes Seniorenwohnen
- Seniorenrestaurant

Tel. 07195 9150-0

*Ihr Ansprechpartner:
Frank Walker
Hausdirektor*

Sicherheit und Geborgenheit im Alter

...auch für Pflegekräfte & Alltagsbegleiter.
Wir bieten auch Praktikums- und Ausbildungsplätze an.

Bewerben Sie sich
jetzt bei uns!